

Die Bilanz.

Die Feste sind vorüber. Etwas viel war's in diesem Jahre. Sonntag und Weihnachten, und Sonntag und Neujahr. Man fand sich nicht mehr zurecht und mußte, als man den 2. Januar schrieb und merkte, es sei wieder Freitag, ordentlich nachdenken, welchen Tag man überhaupt hatte. Und als man sich klar darüber war, als man sah, jetzt gelte es neue Bücher anzulegen, neue Arbeiten zu beginnen, Abschlüsse zu machen, um das alte Jahr zu begraben, da erkam man ein Gespenst die Forderung: Die Bilanz ist fällig. Ja, sie muß nun zunächst gemacht werden. Die Geschäftsführer versuchen, sich den Überblick zu erleichtern, indem sie Ausverkäufe anfordern und die Warenbücher und Kasse abzukosten versuchen. Der Warenbestand soll am Tage der Bilanzaufnahme überprüfbar, die Kasse möglichst gut gefüllt sein. Wer nicht nur bei dem großen Geschäftsmann, nicht nur bei der großen Gesellschaft, in jedem Unternehmen beginnt jetzt das Rechnen und Buchen, beginnt jetzt der Versuch des Ausgleichs der Differenzen. — Zwar: heute ist es so, daß schon im Laufe des ganzen Jahres die Geschäftslage klar, täglich überprüfbar sein muß. Doch aber stellt sich bei der Bilanzaufnahme so viel heraus, was man übersehen hatte und übersehen mußte. Das Bild wird vielfach anders. Den wenigsten überraschender Weise erfreulich. Der Mensch neigt ja mehr zum Optimismus und sieht zumeist die Dinge im zarten Licht. Gut das es so ist, sonst könnte er einmal verzweifeln und den Mut verlieren. Wenn er aber die Bilanz liest, muß er schon die Zähne zusammenbeißen und die ganze Wahrheit schlucken. Er wird überlegen müssen, was zu tun ist, um in diesem Jahre besser und sparsamer zu wirtschaften, um einen besseren Gewinn, größeren Umsatz und Umsatze zu erzielen. So erklärt es sich, daß nach den Bilanzen zumeist die größten Umstellungen und wie man heute sagt, Umorganisationen kommen.

Jedoch nicht nur der Geschäftsmann sollte eine Bilanz machen. Auch jeder Angestellte, jeder, der mit festen Einkünften rechnet, hat alle Ursache, wenigstens einmal im Jahre sich Rechenschaft über sein Leben zu geben. Er wird sich fragen müssen: Weshalb habe ich nichts gespart? Weshalb habe ich so viele Schulden? Wie kann ich sie tilgen? Wie stelle ich mich jetzt praktisch ein, um weiter zu kommen? Es ist immer über, von der Hand in den Mund zu leben. Man tut gut daran, eine Lebensbilanz, also eine Bilanz zu schaffen und sich selbst Richtlinien zu setzen. Es hat schon etwas für sich, wenn der Geschäftsmann von einem Etat spricht, wenn die Behörden nach ihrem Etat gehen. Auch der Privatmann sollte einen Etat haben, ihn genau befolgen und um das zu können, muß er seine Jahresbilanz machen. Jetzt ist die Zeit dazu. Setze man sich in einer stillen Stunde und stelle seine Bilanz auf, entwerfe seinen Etat.

Ausbau der Angestelltenvermittlung.

1. Dresden. Der Bezirk des Landesamtes Sachlen gliedert sich für die Angestelltenvermittlung in folgende Angestellten-Abteilungen:

1. Angestellten-Abteilung Bittau, Sitz Bittau, zuständig für die Arbeitsämter in Bittau, Neugersdorf, Löbau und Bauen.
2. Angestellten-Abteilung Dresden, Sitz Dresden, zuständig für die Arbeitsämter in Dresden, Riesa, Meißen, Freiberg, Dippoldiswalde, Pirna, Sebnitz, Rastenburg und Freital.
3. Angestellten-Abteilung Chemnitz, Sitz Chemnitz, zuständig für die Arbeitsämter in Chemnitz, Burgstädt, Wittweide, Hloda, Oberbau, Annaberg, Thalheim und Lugau.
4. Angestellten-Abteilung Leipzig, Sitz Leipzig, zuständig für die Arbeitsämter in Leipzig, Wurzen, Olshausen, Grimma, Borna und Döbeln.
5. Angestellten-Abteilung Zwickau, Sitz Zwickau, zuständig für die Arbeitsämter in Zwickau, Glauchau, Crimmitschau und Aue.
6. Angestellten-Abteilung Blauen i. U., Sitz Blauen i. U., zuständig für die Arbeitsämter in Blauen i. U., Reichenbach i. U., Auersbach i. U., Oelsnitz i. U.

Die Tätigkeit der Angestellten-Abteilungen am Sitz eines Landesamtes hat sich namentlich mit auf die eingeleiteten Arbeitsämter ohne Angestellten-Abteilungen zu erstrecken. Von der Bildung einer Angestellten-Abteilung und von Ausschüssen beim Landesamtsamt und von der Errichtung besonderer Stützpunkte innerhalb des erweiterten Bezirks der Angestellten-Abteilungen ist abgesehen worden. Der Ausbau der Angestelltenvermittlung verfolgt den Zweck, der ungünstigen Arbeitsmarktlage der Berufsgruppen für die Angestellten entgegenzuwirken.

Vertikales und Sächsisches.

Niesitz, den 4. Januar 1929.
Wettervorhersage für den 5. Januar. Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden. Fortdauer des Frohes etwa in bisheriger Stärke. Zunächst noch trübe und neblig, zu vereinzelt Schneefällen. Wichtige Weiragen zeitweise in den Wolken. Später wolkiges Wetter. Winde im Flachlande aus Südost, Gebirge aus südlichen Richtungen meist ziemlich lebhaft.

Das Fest der Silbernen Hochzeit zu feiern ist heute Herr Sparzer Beck und seiner Gattin vergönnt. Aus diesem Anlasse wurden dem hochgeachteten Jubelpaar zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung zuteil. Es sei und gekostet, auch an dieser Stelle des lieben Paars zu gedenken und ihm hiermit die herzlichsten Segenswünsche darzubringen. Möchte es Herrn Sparzer Beck und seiner Frau Gemahlin beschieden sein, noch viele Jahre in ungezügelter Gesundheit gemeinsam ihren Lebensweg zu gehen und Freud und Leid miteinander zu tragen zur Freude ihrer geliebten Kinder.

Jubiläumss-Kaninchenschau. Der Kaninchenzüchterverein Riesa und Ums. veranstaltet morgen Sonnabend und kommenden Sonntag im Schützenhaus eine große öffentliche Kaninchenschau verbunden mit Preismodenschau. Die Eröffnung erfolgt morgen Sonnabend mittags 1 Uhr.

Zur Ordislaffen-Einstellung. Wie das Landesamt Sachlen des Deutschen Beamtenbundes mitteilt, gehen beim Landesamt in letzter Zeit wieder zahlreiche Anfragen und Anträge auf Überstellungen im Ordislaffenverhältnis ein. Nach einer dem Landesamt vom sächsischen Ministerium des Innern zugegangenen authentischen Nachricht finden bei den zuständigen Stellen a. H. noch keinerlei praktische Vorbereitungen für eine neue Ordislaffen-Einstellung statt. Mit der Aufnahme dieser Vorbereitungen ist frühestens im Frühjahr nächsten Jahres zu rechnen. Der Deutsche Beamtenbund und das Landesamt Sachlen des D.B.B. sind bestrebt, wie in der Vergangenheit auch zukünftig die Ordislaffenfrage tatkräftig einer möglichst schnellen Lösung zuzuführen.

Staatszuschüsse für das Theaterwesen. Wie gemeldet wird, hat der sächsische Gemeindevorstand beim Kultusministerium beantragt, im Etat für 1929 außer den Zuschüssen für die sächsischen Staatstheater auch

einen angemessenen Zuschuß für die Städte, die eigene Theater unterhalten, und für den Zweckverband sächsischer Landtheater einzusetzen.

Landtagsantrag. Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag einen Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, ob und in welchem Umfang solchen Gewerbetreibenden Nachlässe gewährt werden können, die sich zur Befriedigung älterer Forderungen verpflichten.

Obstbaum beschnitten. Den ganzen Winter hindurch bis zum Beginn des Frühlings ist es Zeit, im Obstgarten die Bäume zu beschneiden und auszukümmeln. Die Arbeit soll an einem nicht zu kalten Tage vorgenommen werden, außerdem muß sie vor dem Frost der Bäume erledigt sein. Jeder Baum muß darauf geprüft werden, ob nicht Zweige vorhanden sind, die sich reißen oder zusammenbrechen. Einer von den sich lösenden Zweigen muß dann herausgenommen werden. Selbstverständlich sind alle dicken und trockenen Äste, ebenso wie die Wasserhosen, zu entfernen. Das Ausschneiden der Äste muß sorgfältig geschehen. Dabei ist vor allem die kommende Belaubung zu berücksichtigen. In der Gartenkultur pflegt man jetzt ein gründliches Durchsäubern der Bäume, da nur bei genügendem Herantritt der Sonne gute Früchte erzielt werden können. Zweige, die eine Lücke in der Baumkrone anfallen, läßt man stehen. Moose und Flechten an den Ästen werden mit einer Stachelbürste entfernt. Das Brechen größerer Äste erfordert ein Anlegen, sonst wird beim Abbrechen der Ast oft die Baumrinde beschädigt. Wenn mit einem Messer Zweige glatt abgegeschnitten sind, so soll man die Schnittwunden mit kaltem Wasser waschen und die Wunden mit einem sauren Saft bestreichen. Die Stammrinne müssen ohne zurückbleibende Kämpfe entfernt werden. Die Entfernung der Wurzelstöcke sollte man ebenfalls nicht verkümmern. Kranke Stellen werden nach einer Reinigung mit Wasser und Ausstrichen mit Seife oder Holzerde ausgefüllt.

Verbindliche Erklärung des Schiedsrichters für die sächsische Textilindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat, den am 2. 12. 28 vom Schlichter gefällten Schiedspruch über die Löhne in der sächsischen Textilindustrie beschäftigten Arbeiter aus öffentlichem Interesse für verbindlich erklärt.

Endlich zu Hause. Eine Familie in Leipzig hat diese nette und humorvolle Anzeige drucken und an sämtliche Bekannte verschicken lassen: „Unser eigenes Heim, Leipzig, Sedanstraße 12, konnten wir nach 18 Jahren Flüchtlings- und Wanderleben in fremden Wohnungen und nach 8 Jahren des Kampfes mit dem Wohnungsamt im 14. Jahre unserer Ehe endlich erringen und begründen. Wir freuen uns, dies allen Bekannten und lieben Freunden mitteilen zu können. Martha und Julius Erling und das alte Tante!“

Rieferspannerplage. Der Dach als Retter. Wie berichtet wird, sind die Häuser, besonders der Großenhainer Gegend, durch das starke Auftreten des Rieferspanners außerordentlich gefährdet. In einigen Gegenden wurden bis zu 100 Puppen je Quadratmeter festgestellt, während bereits bei einer Belegung von 50 Puppen je Quadratmeter mit einem Raubstrich zu rechnen ist. Um die in der Bodenrinne verborgenen Puppen zu vertilgen, kommt vor allem die Arbeit des Dachses in Frage. Nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministeriums dürfen bis auf weiteres im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Dachse nicht mehr getötet werden, da Dachse als Vertilger der Puppen des Rieferspanners völliige Schonung verdienen.

Die Gliederung der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost, eines der größten Wirtschaftsunternehmen, wird zentral vom Reichspostministerium verwaltet. Ihm unterstehen 45 Oberpostdirektionen. Selbstständig ressortieren außer dem Ministerium das Reichspostzentralamt und die Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost. Den Oberpostdirektionen sind unterstellt: 19 selbständige Postämter, 20 Bahnpostämter, 4881 Postämter, 117 Telegrammämter, 98 Telegrammbauämter, 26 Fernsprechämter und 4 sonstige Ämter. Als untergeordnete Verwaltungsstellen der Post, Telegraphen- und Fernsprechämter gibt es noch 800 Zweipoststellen, 1112 Postagenturen, 2018 Post- und Telegraphenstellen und 12351 gemeindliche öffentliche Sprechstellen.

Kraftfahrtechnische Ausbildungs-Luxie für Richter und Staatsanwälte. In einem Aufsatz „Automobilsondergerichte“ in Nr. 2 der Dresdner Nachrichten vom 2. dieses Monats weist der 2. Vorsitzende des Deutschen Automobilklub, Dr. Gruppe Dresden, darauf hin, daß in einer ganzen Zahl deutscher Groß- und Mittelstädte kraftfahrtechnische Ausbildungs-Luxie für Richter und Staatsanwälte eingerichtet worden sind, während es auf sächsischer Seite in Dresden noch daran fehlen soll. Er befindet sich dabei, was Dresden anbelangt, in einem Irrtum. In Dresden haben schon im Jahre 1927 solche Ausbildungs-Luxie stattgefunden. Sie werden fortgesetzt werden.

Einführung des Rechtsfahrens in der Tschechoslowakei. Dem Tschechoslowaken-Sachdienst wird aus Prag gemeldet: Die Prager Regierung beschließt sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage über die Einführung des Rechtsfahrens im Straßenverkehr. In der Tschechoslowakei fährt man bekanntlich links, eine Gewohnheit, die, da das benachbarte Deutsche Reich und seit dem 1. Januar auch Österreich die Rechtsfahrordnung haben, zu vielen Unfällen führt. Die Einführung des Rechtsfahrens würde zu einer erheblichen Verminderung der Unfälle führen. In letzter Zeit die einzelnen Handelskammern Böhmens. Sämtliche Kammern sprachen sich für die Angleichung der Fahrordnung an das deutsche System aus mit Ausnahme der Budweiser. Interessant ist die hauptsächlich Begründung der ablehnenden Haltung dieser Kammer. Sie erklärt nämlich offen, gegen die Rechtsfahrordnung zu sein, damit nicht ein deutscher Grundbesitzer zur Geltung komme. Nach Meinung der Budweiser Kammer hat sich offenbar Deutschland nach der Tschechoslowakei zu richten, um die im Interesse des internationalen Verkehrs liegende Berechtigung der Verkehrsbeschränkungen herbeizuführen.

Streicher im Gebirge. Aus dem Obergebirge wird der Wetter-Beilage berichtet: „Ein Verkehr nach dem Gebirge entwickelte sich am Silvester, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Sportzüge und Autobusse waren zum Erbrechen voll Menschen, die das neue Jahr in den Bergen begrüßen wollten. Das prächtige Winterwetter war auch zu verzeichnen, ausgezeichnete Schneeverhältnisse erfüllten die höchsten Erwartungen der Sportbegeisterten. Bis in die 11. Abendstunde zählten die großen Autobusse dicht besetzt bergauf, nicht zu reden von der großen Anzahl der Privatwagen. Man begreift nicht recht, wo die Menge Unterkommen gefunden hat. Die Glocken der Bergkirchen erklangen Schlag 12 Uhr ihre ehernen Stimmen. Feierlich schlangen die Löss durch die mitternächtliche Stille, ihr Klang war rein und brang in viel weitere Ferne als sonst, weil losgelöst von den Geräuschen der geschäftigen Tageszeit. Auf den Bergeshöhen stammten Raketten und Raketen auf, die zauberhafte Pracht des herrlichen Winterwalsches entfalteten. Und jubelnd begrüßten und begrüßten sich dann frohliche Menschen, erfüllt von neuem Sehnen und Hoffen. Glück auf!“

Von Schreiebach nach Maganitz. Wie bekannt, war zu Pfingsten der Hotel-Direktor Funzen-dorf aus Ober-Reichenbach mit einem auf Räder geleb-

ten Öhrerichliten nach Maganitz aufgedrungen, wobei er auch über Dresden kam. Nach einer Bildermeldung ist Funzen-dorf jetzt nach mehrmaliger Unterbrechung seiner Wanderung bis zum Brenner gelangt, um von dort die Weiterreise mit einem Motorwagen fortzusetzen. Sein Wanderbuch weist die Eintragungen sämtlicher Oberbürgermeister auf der Strecke Dresden-Rosenheim sowie des bayerischen Ministerpräsidenten auf.

Wauitz. Im diesem Gemeindevorstand ist dieser Tage eine Kutotäre mit einem Stück Wauitz als Geschenk abgegeben worden. Es wird vermutet, daß die Fundamente von einem Zusammenstoß herrühren. Einmalige Wauitz-Verordnungen, die zur Aufräumung führen können, wolle man im Gemeindevorstand melden.

Rückkehr. Nachdem die am 1. Weihnachtstag vom Gesangsverein „Concordia“ unter Mitwirkung der Orpheus-Kapelle Riesa im Gasthof von R. Reibisch zur Aufklärung gebrachte Operette „Nedar, Benz und Liebe“ allgemainsen Beifall und große Anerkennung gefunden hat, soll dieselbe am Sonntag, den 6. Januar 1929, abends 7 1/2 Uhr, daselbst nochmals aufgeführt werden. Es wird somit jedermann nochmals Gelegenheit geboten, die in seiner Naturförmigkeit und ungekünsteltem Volkstum wieder-gegebenen und mit schönen stimmungsreichen Gesangs-lagen versehenen Operette noch einmal zu sehen.

Großenhain. Großenhain in einer Gummiwaren-fabrik. Gestern abend brach in der Gummiwaren-fabrik Weiß & Haefeler Vulkan A.-G. in Großenhain ein Großenhain aus, das das Fabrikgebäude völliig zerstörte. 5 Arbeiter wurden erheblich verletzt. Vermutlich ist das Feuer durch Verlaufen eines Lagers und Explosion eines Benzolbehälters entstanden. Zur Hilfe-leitung war auch das Fein- Rettungskorps Riesa gerufen worden, das gegen 1/10 Uhr mit Automobilsprünge an der Brandstelle eintraf und bis früh gegen 3 Uhr dort tätig war.

Döbeln. Großenhain. Mittwoch abend gegen 8 Uhr brach wahrscheinlich infolge eines durch den Sturm verursachten Stiefelsturzes in dem zur Gemeinde Raundorf gehörigen an der Staatsstraße Röhren-Baldheim gelegenen Gasthaus zum Grünen Haus ein Großenhain aus, welches das massive Gebäude bis zum ersten Stockwerk einstürzte. Die Motorprünge aus Döbeln, die an den Brandherd gerufen worden war, war bis in die frühen Morgenstunden hinein mit den Vöhrarbeiten beschäftigt.

Rohwein. Ein Telefongespräch zwischen Granau und New York! Es dürfte in unserer Pflanze noch nicht vorgekommen sein, daß man sich telephonisch, wöhlgerne telephonisch, mit seinen Verwandten in Amerika unterhält. So wurde Dienstag nachmittag 4 Uhr der Familie Reineck in Granau mitgeteilt, daß eine Voranmeldung für ein Telephongespräch aus New York vorliege. Nach einer halben Stunde erfolgte der Anruf, worauf in 5 Minuten die Verbindung hergestellt war. Die Verständigung war sehr gut und so deutlich, daß sich die Personen an der Stimme erkannten. Das Gespräch dauerte drei Minuten.

Sainten. Weinabgefroren. In der Silvesternacht wurde auf dem Jahrmarktspfad eine wöhrige Arbeiterin vom Unwohlsein befallen. Sie stürzte vor Boden und blieb benutzlos liegen. Nach einiger Zeit wurde sie, fast erloschen, bemerkt und von einigen Wittaliedern der Freiw. Sanitätskolonne in das Krankenhaus gebracht, wo sie ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Dresden. Ein gut abgelaufener Verkehrsunfall. Ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem städtischen Autobus, wobei glöcklicherweise niemand verletzt worden ist, ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr auf der Prager Straße, Ecke Straußstraße. Dort wollte ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger, der einer Hamburger Firma gehört, aus der Straußstraße heraus nach der Prager Straße einbiegen und nach dem Hauptbahnhof weiterfahren, was aber verboten ist, da es sich um eine Straße erster Ordnung handelt. Das dort angebrachte Verkehrszeichen ist indessen nicht gut sichtbar. In demselben Augenblick kam ein städtischer Autobus der Linie 3 (Pennystraße-Neustadt), wie von Augenzeugen berichtet wird, in ziemlich schneller Fahrt vom Hauptbahnhof her. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Der städtische Autobus wurde von dem Hamburger Lastkraftwagen beiseite gedrückt und geriet mit einem Vorderrad auf den Fußsteig vor dem Piano-Orchester-Geschäft von Feurich, wobei die Wöhr unmittelbar hinter dem Rabe stark verbogen wurde. Ferner wurde der Autobus am Röhler beschädigt. Der Hamburger Wagen kam ohne wesentlichen Schaden davon. Der Autobus war von etwa 50 Personen besetzt. Von diesen wurde, wie erwähnt, niemand verletzt, da insbesondere auch die Passagiere unversehrt geblieben waren. Auch kein Straßenpassant ist zu Schaden gekommen, was bei dem gerade um diese Zeit auf der Prager Straße herrschenden starken Verkehr wie ein Wunder anmutet. Der Straßenbahnbetrieb war selbstverständlich für längere Zeit unterbrochen. Während der Hamburger Wagen mit eigener Kraft wieder zurückgehoben werden konnte, hatte die Feuerwehr geräumte Zeit zu tun, um den Autobus von den Straßenbahn-schienen zu entfernen.

Dresden. Tragisches Ende einer unglöcklichen Ehe. Wie ausführlich berichtet worden ist, hatte sich in den Abendstunden des 29. Dezember in Dresden-Neustadt ein entsetzlicher Vorgang zutragen. Der 63 Jahre alte und seit 29 Jahren verheiratete Arbeiter Friedrich Bappelbaum war, wie schon so oft wenn er angekränkt, gegen seine Ehefrau gewalttätig vorgegangen. Der 38 Jahre alte Stiefsohn, der plötzlich in die Wohnung zurückgetehrt war und erneut einer solchen betröblischen Szene gegenüberstand, sprang seiner Mutter zur Hilfe. Bappelbaum soll daraufhin dem Stiefsohn gedroht haben, zum Fenster hinauszuwerfen. Im Handgemein war dann der alte Mann erlögt worden. Am Donnerstag fand im Sektionsraum des Landgerichts Dresden am Münchener Platz die gerichtsarztliche Leichenöffnung statt, die von ungewöhnlich langer Dauer war. Sie leitete Obermedizinalrat Dr. Oppe, der erste Dresdener Gerichtsarzt. Die hierzu verlaute, hat die Sektion ergeben, daß der Tod Bappelbaums auf Erlögen bzw. auf Erbrochen zurückzuführen ist. Ueber diese Angelegenheit wird noch näher zu berichten sein. Der Stiefsohn, der in Brand-Erbsdorf wohnhafte Wöhr und ledige Marktbesitzer Richard Krause verbleibt weiter in Untersuchungshaft.

Dresden. Aus der Chronik der täglichen Unfälle. Ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Lastkraftwagen mit Anhänger erfolgte am Donnerstag an der Ecke der Prager und Sidomenstraße in Dresden. Es erfolgte mehrfacher Sachschaden, doch wurden keine Personen verletzt. — An der Ecke der Großenhainer und Pfingstraßen in Dresden-Neustadt stießen am Donnerstag in der 4. Nachmittagsstunde ein Straßenbahnzug und eine Quamashine zusammen. Es entstand nur Sachschaden. So war an der Quamashine u. a. eine Vorderachse abgedröhen. — Auf der Königsbröcker Straße vor dem Vindengarten in der Albertstadt ereignete sich bei einem Straßenbahn-wagen nach in der 6. Stunde ein Wöhrbruch, was zu einer gerade um diese Zeit recht löblbaren Betriebs-störung führte.

Dresden. D. Dampels Geburtsstiftung. Am 2. Januar feierte Geh. Konsistorialrat D. Dampel seinen 70. Geburtstag. Fröh brachte ihm Herr Adolf Müller

Gesellschafts-Kleiderstoffe.

Seide

Kunstseide in weiß und farbig	1.80
Belvalle-Seide	4.40
Chinokruppe	9.90, 8.80
Crepé Georgette	7.50
Volantse	11.80 7.50

Wolle

Wollmosseln	3.20, 2.90	1.50
Popeline und Rippe	5.20, 3.90	2.00
Crope Gold		6.70
Woll-Georgette		11.50
Woll-Crope de chine	6.80, 6.20	4.90

Alle Arten Masken-Seiden- und -Glanzstoffe



Das gute Einkaufshaus für Stadt u. Land



10 Grammophon-Tischapparate von 55—75 Mk. und Schrankapparate 85 u. 95 Mk. zu verkaufen
E. Winkler
Hauptstr. 59.

Die Qualitäten sind vorzüglich. Die Preise sehr niedrig.



Großer Serlenverkauf

in Damenkleidern für Stadt, Gesellschaft und Straße in großer Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen. Verschönerung ohne Kaufzwang gestattet.

Emil Winkler, Riesa
Rathausplatz 6
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Schönheitspflege
Sonnabend, 5. u. Sonntag, 6. Jan. große öffentliche **Schönheitspflege** verbunden mit Velamobelen sowie verheilt und in naturgetreuen Pantinenformen der verheilt. Kaffen im **Schönheitshaus Riesa**.
Eröffnung: 5. Januar mittags 1 Uhr.
Die Kundinnenleitung.

Gesangverein Amphion.
10. Jahreshauptversammlung
Am Sonntag, 6. Januar, 10 Uhr in der **Wittstraße** Kaff. Tagesordnung: Bericht des Vorstehers, Kassenbericht, Jahresbericht, Verschiedenes, Entwürfe (dieselben müssen vorher beim Vorstand abgegeben werden). — Das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Gev. Schumann, 1. Vorsitzender.

Turnverein Riesa e. V.
Morgen Sonnabend, den 6. Januar abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
im Saale des **Wattiner Cafes**.

Schweineversicherung Delfis und Umgeg.
Sonntag, 6. Jan., nachm. 2 Uhr im **Gasth. Delfis**
Generalversammlung.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Dams Tanz- u. Anstandsunterricht
Hotel Höpfer.
Der bereits geforderte Separat-Kursus beginnt **Mittwoch, 9. Januar**, für Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends im genannten Lokal. Es können noch einige Damen u. Herren Aufnahme finden.

Felle
gerbt und kauft
Paul Jungfer
Großenhainer Str. 53.

Polster-Werkstatt
V. Schäfer, Weigert Str. 29
empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur von Sofas, Chaiselongues, Matratzen u. allen sonstigen Polstermöbeln in jeder gew. Ausführung.
Gute Ware bei soliden Preisen.
Zahlungsvorleistung

Gute Gänsefedern
verkauft
Heyda Nr. 22.

Gasthof Leckwitz
Sonntag, den 6. Januar
Karpfenschmaus
mit **Ballmusik**.
Gegr. laden ein
W. Krusch u. Frau.

Gasthof Eichtenlee.
Sonntag
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Pransitz
Sonntag, den 6. Januar
Ballmusik.

Gasthof Bahra.
Sonntag
Ballmusik

Gewerkschaftsbund der Angeheilen
(G. B. H.)
Technische Fachgruppe.
Morgen Sonnabend, den 5. 1. 1929, abends 8 Uhr i. **Hotel „Deutsches Haus“** Fachgruppenfeier.
Bühnen, Orch. erwünscht
Der Vorstand,
Friedrich Glantz,
Sonntag, den 6. Jan. 1929 nachm. 3 Uhr **Generalversammlung** im **Gasthof Drei Witten**. Hier, wird all. Inhaber einer Fachkarte freuntl. eingeladen.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Gasthof Pochra.

Sonntag:
großer öffentlicher Ball
Anfang 7 Uhr.

Lamms Restaurant

Röderan
Deute Freitag **Bockbierfest**.
Morgen Sonnabend und Sonntag
mit humoristischer Unterhaltung.
11. **Bockwürstchen** und Salat.
Es laden hierzu ganz ergebenst ein
Paul Runge und Frau.
Vorausige. Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. d. M., großes **Skat-Turnier.**

Reichshof Zeithain.

Zu dem am 6. Januar stattfindenden
Wohltätigkeitskonzert
mit **Ball**
laden wir alle Gäste und Freunde aufs herzlichste ein.
Orchester: **Stadtkapelle Mühlberg.**
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Anfang punkt 7 Uhr. **W. Schöner u. Frau.**

Gasthof Grödel.

Großes Preis-Skaten.
Anfang Sonnabend 1/8 Uhr.
Sonntag Anfang 1/4 Uhr und 1/8 Uhr.
Freundlich laden ein
H. Garbe u. Frau.

Gasthof Wülfnitz.

Sonntag, den 6. Januar
große öffentl. Ballmusik
im gut gehaltenen Saal.
Es ladet freundlich ein
Albin Weßner.

Lindengarten Weida.

Sonnabend und Sonntag, den 5. und 6. Januar
großes Bockbierfest.
11. **Bockwürstchen**. **Nettis gratis.**
Hierzu laden freundlich ein
Paul Walther u. Frau.

Dentist Erich Schottke, Riesa

jetzt **Breite Str. 10**
(Wühlbergstraße)
Sprechstunden: 9—7, Sonntags 10—12 Uhr.

Für die vielseitigen herzlichsten Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des **Friedenbauernfrs. Josef Janiczek**
sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.
Riesa u. Dresden, 2. Januar 1928.
Aunt Janiczek, Richard Janiczek
noch allen Angehörigen.

Berufsmäntel

für Damen
in schwarz — weiß — bunt
Ernst Müller
Nachfg.

Friebelsche Tanz- u. Anstandskurse

beginnen **Dienstag, den 22. Januar**, abends 8 Uhr und **Montag, den 4. Februar**, nachmittags 1/2, 3 Uhr im
Schützenhause Lommatzsch.
Hochachtungsvoll **Marie Friedel.**

Teppiche, Brücken, Tisch- und Divandecken
Serielle Muster. Billige Preise. Reich Auswahl.
Arthur Bindig, Rismarktstraße 37.

Sonder-Angebot in Damen-Mänteln:

Flausch-Mäntel 9 ⁰⁰ dunkle Farben . . 15.00, 12.00	Ottomane-Mäntel 19 ⁰⁰ dunkelbl. u. schw. 29.00, 23.00
Sport-Mäntel 19 ⁰⁰ mit mod. Plüschkr. 29.00, 24.00	Plüsch-Mäntel 59 ⁰⁰ mit eleg. Seidenfutter 66.00



Inh. Rich. Beate

Herr Friedrich Müller.

Am Silvesterabend verschied nach langem, schweren Leiden unser ehemaliger Obermeister

Der Entschlafene war 17 Jahre auf unserem Werke in treuester und vorbildlichster Weise tätig; er ist uns jederszeit ein sehr geschätzter, hochgeschätzter Mitarbeiter und Kollege gewesen. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Streichen und Angehörigen
der **Mitteldeutsche Stahlwerke, Aktiengesellschaft**
Lanckhammerwerk Riesa.

Die Unwetterkatastrophe in Japan. - 87 Seite.

1) Tokio. Die Nachwirkungen von Japan wurde, wie bereits schon berichtet, von einem Orkan und einem heftigen Schneesturm heimgesucht. In den Küstengebieten des Ostjapans wurden Schäden von Schifffahrt und sonstigen Schaden. 55 Personen kamen ums Leben, viele sind vermisst. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind unterbrochen. Der Dampfer Tokusumi Maru ist untergegangen. 21 Mann seiner Besatzung sind ertrunken oder wurden ertrunken aus dem Meer erreschelt. Vier Mann konnten lebend geborgen werden.

Die Springkugeln auf 92 gestiegen.

1) Tokio. (Tel.) Der japanische Sturm meldet weitere Einzelheiten über die Springkugeln in Japan. Danach ist die Zahl der Menschenopfer auf 92 gestiegen. Unter dem Sturm haben besonders Osaka und Kurume gelitten. Zwei stürmische Orkane mit 60 Kilos Kentonen im Sturm und gingen unter. Der Sturm hat bereits die stürmische Höhe erreicht.

Ordnung in Japan.

1) Kumamoto. Der Vulkan Mofan im Mittelpunkt der Insel Kjusiu, der die Sicht der grössten Feuerberg der Welt ist, hat im letzten Monat Reihen einer neuen Tätigkeit geendet. Weiter wurde ein Karles Erdbeben auf der ganzen Insel gefühlt, dessen Zentrum 40 Kilometer nördlich von dem Vulkan lag. Ein Haus wurde zerstört, mehrere wurden beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Politische Tagesübersicht.

Der Völkerbund und die Kohlenwirtschaft. In dem vom Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes eingesetzten Unterausschusses für die Prüfung der Möglichkeit einer internationalen Aktion zur Hebung der Schwierigkeiten aus dem internationalen Kohlenmarkt, das am nächsten Dienstag zu seiner Tagung in Genf zusammentritt, ist die deutsche Kohlenindustrie durch Generaldirektor Silberberg, Mitglied des Verwaltungsrates des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, vertreten.

Dararbeitersfreiz in Antwerpen. Die Sitzung unter der Vorsitz von Silberberg, die sich nicht damit zufriedengeben wollte, daß sie infolge der Neuregelung der Arbeit im Hafen eine Stunde verlieren mußte, hat dazu geführt, daß gestern nach der Streik an Bord mehrerer Schiffe ausbrach. Silberberg wurde teils zu den alten, teils zu den neuen Bedingungen gearbeitet.

Amerikas Interesse an der Sachverständigenkonferenz. Public Ledger erklärt in einem Leitartikel zur Reparationsfrage, man müsse die diplomatische Camouflage jetzt fallen lassen und feststellen, daß Amerika an der Lösung des Reparationsproblems, bei dem es sich um so gewaltige finanzielle Fragen handelt, wesentlich interessiert sei und daß daher die amerikanischen Sachverständigen die Leitung der Konferenz übernehmen sollten, um die Gegensätze zwischen Deutschland und seinen Gläubigern auszugleichen und eine unbedingte Beteiligung des amerikanischen Geldmarktes an der Liquidierung des Krieges zu ermöglichen.

Reichstagspräsident Loh in Riga. Reichstagspräsident Loh ist gestern abend zu dreitägigem Besuche in Riga eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Societätspräsidenten Dr. Kalnis, dem deutschen Gesandten Dr. Steve und prominenten Parlamentariern, darunter dem früheren Außenminister Cielens, erwartet. Reichstagspräsident Loh hat bei dem Societätspräsidenten Wohnung genommen.

Frankreich-italienischer Steuerkonflikt. Giornale d'Italia sagt darüber, daß die französische Steuerverwaltung die italienischen Schiffahrtsgesellschaften, die in Frankreich Niederlassungen und Agenturen haben, zur direkten Steuer herangezogen habe für denjenigen Teil ihrer Einnahmen, den sie nach der Auffassung der Steuerverwaltung durch und in Frankreich einnahmen. Diesem italienischen Schiffahrtsgesellschaften, die in Frankreich keine Agenturen hätten, seien aber auch zur Steuer herangezogen worden, indem man ihnen eine sogenannte Patent- oder Ausübungsteuer auferlegt habe. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß dieses Vorgehen der französischen Steuerbehörde ungerecht sei und gegen die zwischen Frankreich und Italien getroffenen Abmachungen verstoße.

Ein Syndikat betreibt kleine Pächter. Der Syndikat Jacob Neumark, der seit einigen Jahren in der Potsdamer Straße in Berlin ein großes Büro hatte, ist gestern aus Berlin geflüchtet und hat sich in ein Sanatorium in Bernau zurückgezogen, um sich der Verhaftung durch die Kriminalpolizei zu entziehen. Neumark war der Rechtsbeistand des „Interessenverbandes gewerblicher Pächter“ und hat sich in der Hauptsache mit Vorkaufvermittlungen beschäftigt. Von den Pächtern erhob er entweder eine Provision oder einen Voranschlag für ein Viertel- oder Halbjahr. In zahlreichen Fällen hat er nun das eingezogene Geld nicht rechtmäßig verwendet, sondern einfach für sich behalten und ausgegeben. Nicht weniger als 50 bis 60 Leute sind auf diese Art von Neumark um fast ihr ganzes Hab und Gut gebracht worden. Der Schaden, der noch gar nicht abzuschätzen ist, dürfte 100 000 Mark weit übersteigen.

Die Nachwahlen im Elb. Für die am 12. Januar stattfindenden Ersatzwahlen für die durch die Nichtteilnahmeerklärung der Wahl von Müllin und Hoff wieder freigewordenen Kammerstimmen haben die Kommunisten in Kolmar den Eisenbahner Murschel aufgestellt, während in Wittich der Autonomist Stürmel kandidiert.

Ein afghanischer Thronprätendent aus Indien verschwand. Die indische Regierung veröffentlicht in dem Bezirk längs der Grenze eine Bekanntmachung, in der eine betrübliche Botschaft für die Bekämpfung des Erbprinzen Muhammad Omar Khan ausgesprochen wird. Muhammad Omar Khan, der der afghanischen Königsfamilie entstammt, ist gehörig zu den 1200 afghanischen Flüchtlingen, die unter behördlicher Überwachung in Indien leben. Er wohnte bisher als Gefangener auf Ehrenwort in Allahabad, ist aber seit dem 20. Dezember ohne Erlaubnis der englischen Behörden von dort verschwunden.

Das Protokoll gegen den Weltkrieg. Das Genfer Protokoll gegen den Weltkrieg und gegen den bakteriologischen Krieg, das während der Waffenhandelskonferenz auf ursprüngliche deutsche Initiative am 17. Juni 1925 abgeschlossen worden ist, ist von Ägypten und Belgien ratifiziert worden. Die Ratifizierungsurkunden sind vertragsgemäß in den Archiven des französischen Außenamts hinterlegt worden. Damit ist dieses Protokoll bis jetzt von acht Staaten ratifiziert worden, nämlich Ägypten, Belgien, Frankreich, Italien, Liberia, Ostpreußen, Sowjetrußland und Venezuela.

Abkündigung französischer Beziehungen zwischen englischen und deutschen Schreinerverbänden. Der deutsche Botschafter Schamer wohnte gestern der Jahresversammlung der „Incorporated Association of Shoemakers“, der führenden Vereinigung englischer Schuhmacher, in Begleitung von Prof. Brennan, dem Leiter der deutsch-englischen akademischen Vermittlungsstelle in London, bei.

Erklärungen Barter Gilberts.

1) New York. Barter Gilbert erklärte bei seiner Ankunft an Bord der Veronika den Pressevertretern, er komme ganz inoffiziell zu seinem üblichen Aufenthalt nach Amerika, werde bis mehrere Tage in New York aufhalten und schon nach Washington und Louisville weiterreisen. Im ganzen werde er etwa 14 Tage in den Vereinigten Staaten bleiben und dann zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit nach Berlin zurückkehren. Der Rückweg nach Berlin werde wahrscheinlich über Paris führen. Für die Dauer seines Aufenthalts in Amerika seien keine Konferenzen vorgesehen. Auf die Frage, ob er Sozialen, Schachvereine, Klubs und andere in Washington besuchen werde, antwortete Gilbert: „vermutlich“. Er wiederholte jedoch, daß alle einzelnen Besuche und Besprechungen ganz inoffiziellen Charakter tragen würden. Gilbert lehnte es ab, seinen Jahresbericht zu erstieren, und erklärte, er habe noch keine Kommentare gelesen. Die Pressevertreter wiesen auf die deutschen Kommentare des Berichtes hin und auf die Kritik, die von deutscher Seite an den Darlegungen des Berichtes hinsichtlich der Auslandsanleihe geübt werde. Gilbert meinte, daß die deutschen Kommentare beruhten hauptsächlich auf einer falschen Darstellung seines Berichtes, und erklärte, der deutsche Text des Jahresberichtes lasse sich nicht vor, werde aber vorbereitet. Sollte der deutsche Text vorgelesen, so sagte er hinzu, so würden die deutschen Kommentare wahrscheinlich anders lauten. Was im Jahresbericht über die Auslandsanleihe gesagt werde, besage alles, was darüber zu sagen sei. Auf die Frage, ob er der Sachverständigen-Kommission transatlantische Beziehungen unterbreiten werde, erklärte Gilbert, dies sei nicht seine Sache. Auf die weitere Frage, ob er ersucht worden sei, Vorschläge zu unterbreiten, lehnte Gilbert eine Beantwortung ab, indem er

erklärte, dies sei eine Sache, die nur die verschiedenen Regierungen angehe.

Amerikanische Blätter zum Bericht Barter Gilberts.

1) New York. New York World und New York Times betonen in Besprechungen des Berichtes Barter Gilberts das besondere Interesse, das den Reisenden wertvollen Bericht des Generalagenten in diesem Jahr entgegengebracht wird. Während aber New York Times den Gilbertschen Schlussfolgerungen im wesentlichen zustimmt, führt New York World aus, die eigentliche Probe auf den Damesplan komme erst im diesem Jahre, da Deutschland größere Zahlungen zu leisten habe, gleichzeitig aber wohl weniger im Ausland borgen könne. Die Frage sei jetzt, ob Deutschland die Standardzahlungen sowohl in guten wie in schlechten Zeiten, ohne eine wirtschaftliche Belastung, zu leisten imstande sei, die für seine Gläubiger wie für Deutschland selber unangenehme Folgen zeitigen könne. Da jedoch die Zahlleistungen gleichfalls liegen, sei die Bereitwilligkeit der Gläubiger Deutschlands erklärlich, sich mit ihm auf einen bestimmten Betrag zu einigen. In letzterem Punkt bemerkt New York Times, daß nach Ansicht aller amerikanischen und europäischen Finanzautoritäten das Problem der Flüssigmachung der deutschen Schuld gelöst werden müsse. Kein politische Erwägungen müßten hierbei in den Hintergrund treten und es werde der enge Zusammenhang der deutschen Verschuldung mit der Gesamtheit der Kriegsschulden jedermann klar werden müssen, denn es sei zwecklos zu behaupten, die amerikanische Regierung müsse den Alliierten gegenüber auf Zahlung des letzten Heller bestehen, wenn alle wirtschaftlichen Interessen Amerikas einer solchen Politik entgegenstünden.

ischen akademischen Vermittlungsstelle in London, bei. Während dieser Sitzung wurde ein Beschluß gefasst, der den Wunsch des Verbandes zum Ausdruck bringt, in freundschaftliche Beziehungen zu verwandten deutschen Organisationen zu treten. Der deutsche Botschafter begrüßte in seiner Antwortrede den Beschluß und sprach die Hoffnung aus, daß dieser Beschluß bald zu praktischen Ergebnissen führen werde.

Scharfe polnische Angriffe gegen Rußland. Das Abendblatt „ABC“ ergeht sich in scharfen Ausfällen gegen Sowjetrußland und erklärt u. a.: Die sowjetrußische Außenpolitik habe mit der Litwinownote in erster Linie einen Rufnameneffekt erzielen wollen. Die Poltschewiken seien Meister der Falschheit und Propaganda und übertrügen in dieser Beziehung sogar die Deutschen. Die Union, die unangenehm in jeder Weise rüste und unter deutscher Leitung Munitionslager anlege, wolle nach außen hin den Anschein des Pazifismus erwecken. Sie kennen die Schwierigkeiten genau, die der Unterzeichnung des vorgeschlagenen Sonderprotokolls entgegenstünden und wollten nur die Gelegenheit herbeiführen, um die ganze Welt mit dem Gefühl über ihren Friedenswillen und die angeleglichen Angriffsbahnen Iren zu erfüllen. Der Vorschlag Litwinows sei ebenso sinnlos wie heuchlerisch.

Rach keine Verhandlung gegen Deutsche vor dem Mainzer Kriegsgericht. Die Meldung, daß heute Freitag vor dem Mainzer Kriegsgericht gegen die in Koblenz und Mainz wegen Spionageverdachts verhafteten Deutschen verhandelt werden soll, trifft, wie die Telegraphen-Union erfährt, nicht zu. Der Termin für diese Verhandlung dürfte erst in einigen Wochen stattfinden.

Verhaftung der Abtransporte aus Kabul. Britische Luftstreitkräfte haben am Donnerstag eine deutsche, zwei indische und drei türkische Frauen und mehrere Kinder von Kabul nach Peshawar gebracht. Damit ist die Räumungsaktion vollständig durchgeführt. In den Kämpfen in Kabul wird mitgeteilt, daß sowohl der französische wie der britische Gesandte nur mit knapper Not mit dem Leben davongekamen.

Die deutschen Sachverständigen für die Daweskonferenz.

1) Berlin. Als deutsche Hauptfachverständige für die Daweskonferenz werden, wie das „V. L.“ hört, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und der Mitinhaber des Hamburger Bankhauses, Reichsnotar, und als ihre Ersatzmänner Staatssekretär a. D. Bergmann, jetzt Mitinhaber des Frankfurter Bankhauses Meyer, Giffen & Co. und der Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke Bödler genannt. Daneben werden für Einzelfragen noch besondere Sachverständige ernannt werden, die über die Möglichkeiten einer Erweiterung der deutschen Ausfuhr am besten unterrichtet sind.

Zusammenkunft der Direktoren der Hauptverorgungsämter.

1) Berlin. Im Reichsarbeitsministerium sind heute die Direktoren der Hauptverorgungsämter zur Erörterung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Versorgung der Kriegesbedürftigen und Kriegshinterbliebenen versammelt.

Veränderungen im Angebinden.

1) Berlin. Wie wir erfahren, ist inzwischen die Ernennung des Legationsrats Dr. v. Imardowski zum Botschaftsrat in Moskau erfolgt. Er war für diesen Posten bereits vorgezogen. Botschaftsrat Gese verläßt den Moskauer Posten, um den Gesandtenposten in Dessau für sich zu übernehmen, der durch den Tod des Gesandten Dr. Hanschild freigeblieben ist. Für den Dessauer Gesandtenposten war auch der Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt Dr. Köber vorgezogen, der aber auf seinem Posten verbleibt.

Die amerikanische Marinevorlage.

1) Washington. Senator Hale, Vorsitzender des Marinenausschusses, legte in einer Rede im Senat die Lage Amerikas hinsichtlich der Seemacht dar und wies darauf hin, daß Amerika infolge des Washingtoner Abkommens von 1921 in Bau befindliche Kriegsschiffe von zusammen 465 800 T., für die bereits 150 Millionen Dollars ausgegeben waren, abgerackert habe, und daß die Center Konferenz 1927 an Englands Widerstand gescheitert sei. Amerika brauche große Kreuzer mit großem Brennstoffgehalt, da es nur wenig ansehnliche Stützpunkte habe. England dagegen beherrsche durch seine Flottenstationen den ganzen afrikanischen Handelsweg, den ganzen Indischen Ozean und die Wasserstraßen nach Süd- und Ostafrika. Es habe sogar Stützpunkte in Süd- und Nordamerika, durch die es die ganze Ostküste Nordamerikas beherrsche. Amerika brauche daher große Kreuzer, um seinen Handel schützen zu können, denn die Erfahrung habe gelehrt, daß die Beherrschung

der Meere Neutralität in Kriegszetteln von der Stärke des neutralen Landes abhängt.

Aufgehobene Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung. In den Nachmittagsstunden des 16. August vorigen Jahres trug sich in Dresden-Neustadt an der Kreuzung Albert- und Armitstraße ein tödlicher Unfall zu. Der bährische Sohn eines Eisendreher war in das Kraftrad des Polizeiwachmanns Erich Herbert Gerstlich gelaufen, hatte sich dabei so erheblich verletzt, daß er bald darauf sein junges Leben aufgab. Mitte Oktober verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden den Polizeiwachmann wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis. Am Donnerstag verhandelte die dritte große Strafkammer des Landgerichts Dresden als unabhängige Berufungsinstanz in dieser Unfallstrafsache. Der Beschuldigte, dem Rechtsanwalt Wiese als Verteidiger zur Seite stand, wurde nach dem anderweitigen Ergebnis der Beweisaufnahme freigesprochen. (R-9)

Frankreich reformiert seinen Militarismus.

Mit dem Jahreswechsel hat Frankreich seine Kriegesgerichte abgeändert. Die Welt wird staunen. Was macht der Weltfriedensdank trotz allem Fortschritte! Wenn es selbst in Frankreich, in diesem ozeanmäßig militarisierten aller Länder, kein Kriegesgericht mehr gibt, wie glückverheißend müssen da die Aussichten für die Ueberbrückung der Kluft zwischen Militär und Zivil, zwischen Krieg- und Friedenspolitik sein! Frankreich bringt diese Reform auf der Höhe seiner politischen Erfolge, unter einer rechts gerichteten Regierung ohne zwingenden äußeren Anlaß fertig. Eine Leistung, wie sie in der Weltgeschichte so leicht kein Gegenstück findet. Leider verliert sich dieser schöne Eindruck bei näherem Zusehen vollständig. Die ganze Reform, die mit so lautem Tamtam ins Werk geriet, beschränkt sich darauf, daß die Kriegesgerichte künftig einen Zivilgerichtsrat zum Präsidenten haben sollen. Im übrigen bleibt die Zusammenlegung der Kriegesgerichte durchaus dieselbe. Man wählt nur gewissermaßen in der Person des Zivilpräsidenten eine neue Art von Dekoration, die nach außen hin der Zivilbevölkerung und der Ziviljustiz als eine ihrer Güteleistungen schmeichelnde Konzeption gelten kann. Außerdem hat man auch den Namen „Kriegesgericht“ abgeändert und stattdessen den Namen „Militärtribunal“ eingeführt. Wenn irgendwas, so gilt es hier: Der Name tut nichts zur Sache! Auch diese neue französische Militärjustiz wird sicherlich durchaus im Geiste der alten ihres harten Amtes walten. Es handelt sich wieder einmal um eine schöne Geste, um ein patriotisches Theater, wie es gerade dem Geiste der französischen Politik besonders entspricht. Es geht diese sogenannte Reform der französischen Militärjustiz zu den schönen Friedensreden eines Briand, hinter denen die rücksichtsloseste Reparationspolitik steht, und zu den Behauptungen französischer Kriegsminister über Frankreichs Rüstungsbeschränkungen, die in Wirklichkeit für jeden Sachkenner sofort als eine gewaltige Anfristung zu durchschauen sind. Schlimm genug, daß ein großer Teil der öffentlichen Weltmeinung immer noch auf derartige Theaterstücke hereinfällt. Und heute sehr Frankreich immer noch von dem Stab seiner sogenannten großen Revolution, während es in Wirklichkeit längst das sieghäufigste Volk vor allem um seine Rechte besorgt, und im übrigen militärisch zum Rand Europas geworden ist.

Bestimmung des Haushaltsplanes des Landesarbeitsamtes.

1) Dresden. Das Landesarbeitsamt teilt mit: Bis Ende des Jahres 1928 ist von den Arbeitämtern und dem Landesarbeitsamt eine der ihnen übertragenen Hauptaufgaben gelöst und damit eine wichtige Bestimmung des ARBAG erfüllt worden: die Festlegung des Haushaltsplanes. Bislang trat diese Aufgabe nach außen hin weniger in Erscheinung, denn nach dem alten Recht steht nicht der Verwaltungsausschuss, sondern die Erziehungsgemeinde den Haushaltsplan des Arbeitsnachweises fest. Der stark unbegrenzte Einfluß der Gemeinden auf den Haushaltsplan der Arbeitsnachweise ist durch das neue Gesetz erheblich zurückgedrängt worden. Zwar wirken auch jetzt noch die Gemeinden durch die Vertreter der öffentlichen Körperschaften bei der Festlegung des Haushaltsplanes der Arbeitsämter mit, jedoch steht ihnen kein größerer Einfluß aus, als den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer.

Somit ist bisher übersehen, daß die Festlegung der Haushaltspläne durch die Verwaltungsausschüsse ohne jede Neuerung erfolgt. Man kann sogar von einer auffallenden Einmütigkeit der verschiedenen Gruppen reden, die ihren Grund darin haben mag, daß hier zum erstenmal der Grundsatz der Selbstverwaltung alle Beteiligten zum gemeinsamen Handeln verbunden hat, daß die Gemeinden, nachdem sie von den finanziellen Lasten befreit, kein besonderes Interesse an einem überwiegenen Einfluß haben und daß die Fehler und Mängel der früheren mehr oder weniger

einseitigen Beförderung der Haushaltung der Arbeitnachweise teilweise in offenkundig hervorzuheben, daß niemand mehr den alten Zustand aufrechtzuerhalten wüßte.
Welchen Umfang die seit Jahren angebliebenen Mängel angenommen haben, zeigte sich erst recht deutlich bei Uebernahme der Arbeitnachweise in die Reichsanstalt. Es sind nicht so seltene Fälle, in denen es an Räumlichkeiten, an Personal, kurzum an allem fehlt, was als dringendste Voraussetzung einer erfolgreichen Tätigkeit der öffentlichen Arbeitsvermittlung angesehen werden muß.
Es gab aber nicht nur solche Arbeitsämter, deren Einrichtungen unbedingt verbessert und deren Personalstand erweitert werden mußte, sondern auch solche, die in allgemeinen oder in besonderen Abteilungen weit über das für eine zur notwendigen Betätigung erforderliche Maß hinausragten, oder die ihren Personalstand, den sie in Zeiten großer Arbeitslosigkeit erhöht, auch in Zeiten geringerer Konjunktur beibehalten und für Einrichtungen verwenden hatten, deren absolute Unrentabilität zunächst nicht begründet erschien. Dagegen tauchten in einzelnen Haushaltungen recht erhebliche Mittel für solche Zwecke auf, die zugunsten des Gesamtaufbaues der Reichsanstalt ohne Schaden eingespart und zurückgestellt werden konnten. Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamtes fanden, als sie zur Durchberatung der Haushaltungspläne die 25 Arbeitsämter besuchten, teilweise harten Boden vor, und wenn man sie an den verschiedenen Orten als „Kbbaumissionen“ empfing, so war das immer noch die erträglichste unter vielen ähnlichen Bezeichnungen.

Deutsches Brauwerk in Kabul.

Berlin. (Tel.) Wie der „Kosakenzee“ aus London meldet, wird ein Bericht aus Kabul über die Zubereitung zweier Deutschen veröffentlicht, die sich während der Besetzung Kabuls zur britischen Gesandtschaft durchschlugen, um festzustellen, ob dort Hilfe notwendig sei. Die verschiedenen fremden diplomatischen Vertretungen in Kabul waren mehrere Tage ohne Nachricht über das Schicksal der britischen Gesandtschaft, die fünf Kilometer außerhalb Kabuls in den Bergen lag. Zwei junge Mitglieder der deutschen Gesandtschaft erboten sich, bis zur englischen Gesandtschaft vorzudringen. Sie nahmen die deutsche Fahne mit und, auf allen Vieren kriechend, gelangten sie unter ständiger Lebensgefahr durch die Feuernähe. Im Gesandtschaftsgebäude war aber niemand verbleibt außer einer Amerikanerin. Die Lage war aber so ernst, daß der britische Geschäftsträger die beiden bewas, vorläufig den Rückweg nicht anzutreten. Inzwischen kamen die englischen Militärflüge an und brachten einen Lebensmittelvorrat, der im Notfall sechs Monate ausgereicht hätte.

Neuer Dauerflugweltrekord.

Los Angeles. (Funkpost.) Der auf dem Flugplatz in Los Angeles aufstehende „Föder Emdener „Question Mark“ ist am Mittwoch mittags 12 Uhr 51 unterbrochen 65 Stunden und 25 Minuten in der Luft gewesen. Das mit 5 Personen besetzte Flugzeug wird während seiner Fahrt durch Bergflugszeuge mit Benzin und Öl versorgt. Bereits am Mittwoch morgen 8 Uhr 33 hatte die „Question Mark“ mit einer Leistung mit 61 Seb. und 7 Minuten dem im Vorjahr aufgestellten Weltrekord der belgischen Militärflieger Croon und Groenen mit Betriebsstoffaufnahme im Flug, der 60 Stunden 7 Minuten 33 Sekunden betrug, überboten. Der Weltrekord ohne Betriebsstoffaufnahme wird von den deutschen Junkers-Fliegern Ritzke und Zimmermann mit 63 Stunden und 25 Min. 14 Sekunden gehalten.

Insolvenz der Schwiebuser Vereinsbank.

Gefährdete Beamtengehälter.
Die Schwiebuser Vereinsbank hat zugleich mit sämtlichen Niederlassungen der Bank in Hildesheim, Stenisch, Hamt, Umrudstadt, Tirschtal und Neudorfen ihre Zahlungen eingestellt. Durch diesen Zusammenbruch der Bank sind alle Teile der ortsansässigen Bevölkerung aufs schwerste geschädigt worden. Neben der Landwirtschaft bringt der Zusammenbruch der Bank vor allem die Grenz- und Halbbeamten in große Schwierigkeiten, denen von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde das Monatsgehalt regelmäßig auf die Schwiebuser Bank überwiesen wurde. Als die Beamten wegen des Neulabors erst gestern ihre Monatsgehälter abheben wollten, wurde ihnen erklärt, daß vorläufig keine Zahlungen geleistet werden könnten. Die Schwiebuser Bank will laut Hildesheimer Zeitung dadurch in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein, daß die Dresdener Bank, mit der sie bisher in enger Verbindung stand, sich geweigert habe, einen Wechsel in Höhe von 80000 M. einzulösen.

Um Amundsens Halsenpost.

Oslo. (Telunion.) Das norwegische Telegraphenbüro hat bekanntlich im Laufe des Wintres eine kurze Meldung ausgesendet, in der die angebliche Halsenpost von Amundsen als falsch bezeichnet wird. Die Feststellung beruht auf einer Untersuchung, die nach dem Eintreffen der Halsenpost in Hammerfest angestellt wurde. Hierbei stellte es sich heraus, daß die Schrift, in der die Mitteilung geschrieben ist, keinerlei Ähnlichkeit mit der Amundsens trägt und auch die Ueberschrift nicht dem Namen Amundsens gleicht. Die angebliche Halsenpost Amundsens wird nach Oslo zur näheren Untersuchung durch Sachverständige gebracht werden. Der Bruder Roald Amundsens, Sigmund Amundsen, hat inzwischen das Justizministerium erucht, auch eine gerichtliche Untersuchung vorzunehmen. Sein Wunsch ist sofort an den Staatsanwalt in Tromsø gelangt worden mit der Anweisung, eine gerichtliche Untersuchung vorzunehmen. Sollte man den Mann finden, der die Nachricht geschrieben hat, wird er des Betruges angeklagt werden, der bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft wird. Möglicherweise wird auch der Mann, der mit der Halsenpost ein „Geschäft“ gemacht hat, bestraft werden.

In den Alpen tödlich berunglückt.

Wie schon gemeldet, ist am 20. Dezember am Kellberg der in Wien l. B. wohnhaft gewesene Ingenieur Hermann Boelder tödlich verunglückt. Er hatte kaum fünf Minuten in einer Schneelawine gesteckt und konnte sich nur als Leiche geborgen werden. In Ergänzung des bereits Mitgeteilten wird vom Kellberg dazu berichtet:
Am 20. Dezember ereignete sich am Kellberg ein Verkehrsunfall, an dem St. Christoph am Kellberg, ein Gemeindegast, das selber auch ein Menschleben kostete. In der Nacht war Neuschnee gefallen, und die Temperatur zeigte einige Kaltgrade. Professor Dr. Boelder, der bekannte Hallenser Chirurg, welcher ein langjähriger Wintergast von St. Christoph ist, unternahm mit vier anderen Herren den Aufstieg zum Kellberg, dessen Gipfelhöhe nach Neuschnee als nicht ganz ungeschädlich gilt. Die Gesellschaft hatte betriebe den obersten Rand des Ganges erreicht, als plötzlich ein kleines Neuschneebrett unter den Anstehenden losbrach und ihren Sturz veranlaßte. Nach etwa 20 Meter

fiel die kleine Schneemasse zum Sturz, und vier Herren konnten sich darauf befreien; vom fünften Teilnehmer der Partie, Herrn Ing. Hermann Boelder aus Wien l. B. — dem Bruder des Chirurgen —, ragte eine Hand aus dem Schnee, welche sein Kuffen und Klettergeräth durch die Gefährten sehr beschleunigte. Nach kaum fünf Minuten war er vom Schnee befreit, doch war er bereits tot. Sein Bruder und die dann reich herbeigekommenen Helfer Dr. Witzl und Franz Strider machten eine Stunde lang Wiederholungsversuche, welche jedoch leider erfolglos blieben. Die Leiche wurde nach St. Anton am Kellberg gebracht und wird von dort aus in die Heimat übergeführt werden.
Bei diesem sehr bedauerlichen Unglück kann von einer Schuld nicht gesprochen werden, es ist jedoch neuerlich, daß auch geringe Neuschneefälle im Hochgebirge ernste Gefahren in sich bergen. In diesem besonderen Falle ist allerdings ein Verschlag nicht ausgeschlossen, weil es sehr unwahrscheinlich ist, daß eine nur wenige Minuten andauernde Verhinderung in letzterem Schnee den Tod zur Folge haben sollte.

Unfälle beim Wintersport.

* Stachlitz. Am Mittwoch verunglückte in Stachlitz ein 11jähriger Knabe dadurch, daß er beim Verlassen des Schilfen einen Sprung auszuführen, zu Fall kam und einen Oberarmfraktur erlitt. Er mußte dem Johanniterorden zugeführt werden.
* Stolpen. Hier fuhr ein Schulknabe beim Tobeln gegen einen Bretzeln und brach ein Bein.
In der Nähe von Coschitz sah sich eine 20 Jahre alte Arbeiterin beim Schließen im Reulabestage eines schweren Muskelverletzung zu. Sie mußte mit dem Sanitätswagen in ihre Wohnung gebracht werden.
In Wittenberg starb ein 11 Jahre alter Knabe beim Tobeln vom Schlitten und brach ein Bein.

Vermischtes.

Mord in der Silvesternacht. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in der Nähe von Balam (Dorf) in der Silvesternacht eine grauenhafte Mordthat. Der als besonders roher Mensch bekannte 35jährige Arbeiter Franz Wiese hatte am Nachmittag dem Alkohol stark zugesprochen. Als er von seiner neun Jahre älteren Frau bei der Beimkehr zur Ruhe gefesselt wurde, kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Mann die Frau auf einen Kupfenhaufen schleifte und sie dort weiter mißhandelte, bis sie tot war. Wiese wurde in das Gefängnis eingeliefert. Schon vor einem Vierteljahr hatte der Mörder seiner Frau beide Arme gebrochen und am 1. Feiertag sein Kind schwer mißhandelt.
Gattenmord und Selbstmord in Prag. Der 41jährige Rechnungsrat des Landesauschusses, Franz Cerny, wurde gestern im Schlaf von seiner Frau durch Selbstmord in den Tod ermordet. Die Frau vergiftete sich darauf in der Küche durch Feuchtwasser. Sie hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Er hat meine Schwere vernichtet, ich sein Leben.“ Die Leiche, welche sich die Frau schneiden lassen und verlangte ein Rücktrittsgehalt von 25000 tschechischen Kronen. Cerny soll vorgestern seinem Advokaten erklärt haben, er werde unter keinen Umständen in die Scheidung einwilligen.

Schneeberwehungen zwischen Erfurt und Gotha. Das Schneetreiben, das vorgestern Abend auf den Höhen um Erfurt einsetzte und die Nacht über bis gestern andauerte, führte auf einigen Landstraßen zu Schneeberwehungen. So war z. B. die von Erfurt nach Gotha führende Chaussee fast mit Schnee bedeckt, so daß viele Autos und ein Postkutschwagen stehen blieben und die Postboten mit Schlitten zur Beförderung der Briefschaften entsenden mußte. Auf einer Kleinbahnstrecke vermachte der Erlebwagen den Zug nicht mehr vorwärts zu bringen, so daß die Verwaltung sich genötigt sah, eine Hilfslokomotive zu stellen. Auf den Strecken der Reichsbahn kam der Verkehr durch das Schneetreiben nicht ins Stocken.

Eine ganze Hammelherde das Opfer eines tollwütigen Hundes. Wie der „Bläuliche Kurier“ berichtet, ist in den letzten Tagen auf einer benachbarten Weide eine große Hammelherde von einem tollwütigen Hund angefallen worden. Während zwei Tiere der Herde totgeschossen wurden, mußten 125 Schafe abgeschlachtet werden; da das Fleisch dieser Tiere unbrauchbar ist, wird der Schaden mit über 60000 Francs beifizert.

Der Kindesmord am Weihnachtsabend. Der Verdacht gegen den arbeitslosen Paul Doffmann aus Frankfurt, am letzten Abend seines 10 Jahre alten Sohn erdrosselt zu haben, verwickelt sich immer mehr. Der Junge galt als fleißiger und kluger Schüler. Er trug auch Leistungen aus, so daß er außer Bargeld auch zahlreiche Geschenke zu Weihnachten erhalten hatte. Er war ihm von seinem Lehrer als Anerkennung ein Weihnachtsbaum geschenkt worden. Diesen Baum nahm der Vater an sich und verkaufte ihn in einer Delle für 50 Pfennig, die er sofort in Schnaps umsetzte. — Zur Verurteilung des Knaben mußten polizeiliche Maßnahmen getroffen werden, da die Menge des Vaters und des Kindes die Verhaftung des Vaters und auch seiner Ehefrau nicht unmittelbar bevor.

Großer Antiquitätendiebstahl in Wien. In der Wohnung von Frau Schilf-Benedict in der Universitätsstraße wurde vorgestern von unbekanntem Täter eine große Anzahl wertvoller Antiquitäten, und zwar Ringe, Goldbrillen, Dosen und Uhren usw. im Gesamtwert von etwa 30000 Schilling gestohlen. Der Diebstahl wurde erst gestern entdeckt.

Schwerer Betriebsunfall. Als im Betriebe der J. O. Farbenindustrie, Werk Beverfusen, zwei Arbeiter Sauerstoffflaschen abgaben, erglüherte plötzlich eine der Flaschen. Ein Arbeiter aus Köln-Rülheim wurde tödlich verletzt, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

Son Sohn im Streit erstickt. Eine schwere Unfälle ereignete sich in der Ortschaft Röhde im Hagenwies (Kreis Hallertal). Dort geriet der 80 Jahre alte Hadermeister Häpich mit seinem Sohn in Streit. Wie der Sohn ausfragt, hatte ihm sein Vater mit einem Hammer angefallen, in der Notwehr habe er einen Schlag auf seinen Vater abgegeben und ihn verletzt. Es entspann sich dann noch ein Kampf um den Hammer, dabei verletzte der Sohn den Vater mit dem Hammer drei Schläge über den Kopf. Der Hadermeister wurde nach Belmstedt ins Krankenhaus gebracht und ist dort bald darauf gestorben.

Raubüberfall auf eine Berliner Schauspielerin. Von ihrem Hausmädchen und dessen Bräutigam, einem Reichswehrunteroffizier, wurde gestern nachmittags die Schauspielerin Margta Ruttmann in ihrer Wohnung in der Albrecht-Kullesstraße 1 überfallen und betraubt. — Die 31jährige Margta Daggmann war seit April des vorigen Jahres bei Frau Margta Ruttmann angestellt. Nach kurzer Zeit hatte sie sich das grenzenlose Vertrauen ihrer Dienstherrin erworben. In jedem Monatsersten sollte Margta Ruttmann ein kleines Geld in Barzahlung erhalten. Margta jedoch behielt die Sachen für sich. Diese Unterschlagungen, die sich auch manchmal auf kleinere und größere Ge-

beträge bezogen, waren wohl noch jahrelang mit Erfolg ausgeführt worden, wenn nicht Frau Ruttmann eines Tages von ihrer Schwester erfahren hätte, daß diese niemals irgendwelche Kleidungsstücke erhalten habe. Gestern dann ihrer gemüthlichen Herrin, die sie nicht einmal anzeigen wollte, eine Rechnung vor, deren Höhe unerschämmt war. Nur ein Dolmetsch sei herausgegriffen: Für Monat Januar Kostgeld und Lohn 400 Mark, Frau Ruttmann weigerte sich selbstverständlich, das Geld zu bezahlen. Margta sollte ihren vor der Tür wartenden Verlobten, den Unteroffizier Erik Reich, zur Hilfe herbeiführen. Frau Ruttmann nieder und schickeln mit einem Dolmetsch im Werte von 14000 Mark.

Die Duzimer Gerichtsverhandlung gegen Landwirte wegen Brandstiftung. Die gestern abendete Verhandlung vor dem hiesigen Großen Senatgericht, in der sich 10 Landwirte, darunter zwei Gemeindevorsteher, wegen Brandstiftung und Steuerhinterziehung verantworten hatten, wobei es vor dem Gedränge zu Demonstrationen kam, endete mit der Verurteilung eines Gemeindevorstehers wegen Brandstiftung zu 100 Mark Geldstrafe. Acht Angeklagte wurden zu 50 Mark Strafe verurteilt, ein Angeklagter wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

S-S-Rufe eines italienischen Dampfers. Die amerikanische Marine-Station in Ghatam hat nach Berichten aus Rom die Robignone des italienischen Dampfers „Lode“ aufgefangen, der seine Lage mit 38,45 Grad nördlicher Breite und 82,13 Grad östlicher Länge angab. Das Steuer der „Lode“ ist gebrochen. Der Dampfer „Anselma de Sacella“ ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Festnahme eines Fallschümers. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Wanne-Mödel ein Schloffer, der falsche 50-Pf.-Stücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte, festgenommen. Die Verhaftung fand sich in seinem Hause, wo eine Anzahl Fallschirme und das Herstellungsmaterial beschlagnahmt wurden.

Schießübungen auf dem Kadetten. In der Neujaarsnacht wurden auf dem Bahnhofs des Bahnhofs Baden-Baden-West aus einem Handwagen vier Säde gewöhnlicher Briefpost kurz vor Eintreffen des Badener Schnellzuges entwendet. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Lundborg soll über die Robile-Expedition aussagen. Der Ritter Robiles, Hauptmann Einar Lundborg, ist eingeladen worden, der Kommission zur Untersuchung der Katastrophe der Robile-Expedition in Rom Auskunft zu erteilen. Hauptmann Lundborg fährt in den nächsten Tagen nach Rom ab.

Das Schneetreiben in Italien. Wie gemeldet wird, ist in Trient starker Schneefall eingetreten. In den Hochalpen herrschen Schneestürme. Zahlreiche Alpenpässe sind verweht und ungangbar geworden. Auch in den Provinzen Florenz, Modena, Parma und Udine fällt Schnee. In den Abenninnen und in Parma liegt der Schnee stellenweise einen halben Meter hoch. Infolge des Schneefalles der Flüsse und Bäche in Toscana sind auf dem flachen Lande Ueberschwemmungen eingetreten.

Entlassung eines Güterzuges in Frankreich. Wie das „Journal des Debats“ berichtet ist im Departement Dordogne ein Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof von Ruffidan entgleist. Der Zugführer wurde getötet, die beiden ersten Wagen des Zuges wurden schwer beschädigt.

Schneeberwehungen in Slowenien und in Karst. In Slowenien und im Karstgebiet haben die Schneeberwehungen einen so großen Umfang angenommen, daß der gesamte Verkehr ernstlich bedroht ist. Der Eisenbahnverkehr zwischen Triest und Laibach war gestern wegen des starken Nordwindes, der die Freilegung der Strecke unmöglich machte, unterbrochen. Die von Triest ausgehenden Züge, darunter der Orientexpress, mußten zurückkehren und über Anbing geleitet werden.

Die Duisburger Gastatastrophe. Von den Bewohnern des von der Gastatastrophe betroffenen Hauses Gärtnerstraße 38 wurden noch der Preifer Brueggemann und seine beiden Lehrlinge wegen Gasvergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Hutrechnung der Diva. Madame Sorel, die bekannte Primadonna der Comedie Francaise, ist ausstieff empört. Revis, ihr Putzmacher, hat es gewagt, sie bei Gericht wegen einer ungetilgten Schuld zu verklagen, nachdem er sich kürzlich erdreistet hatte, ihr eine Rechnung für die von ihr getragenen, aus seinen Kleiderstammenden Hüte zu präsentieren — eine Rechnung, die, nebenbei bemerkt, die bescheidene Summe von 94000 Francs ausmacht. Man denke, eine Diva, die seit zehn Jahren bei allen ihren Premieren die Hüte des Herrn Revis getragen und durch ihre Kundschafft aus seinem Geschäft eine Goldgrube gemacht hat, muß sich eine derartige Behandlung gefallen lassen! Herr Revis aber muß seinerseits inzwischen eingesehen haben, daß seine schandliche Unanständigkeit ihm wenig Gewinn bringt, denn am angelegten Verhandlungstage war zwar die Beslagnahme und Beschlagnahme in der ganzen eindrucksvollen Haltung der erprobten und beliebigen Unschuld erschienen. Der Richter aber ließ sich merkwürdigerweise nicht bilden. Madame Sorel erklärte, daß Revis, nachdem sie, wie nach dem Vorgeschlagenen nicht anders zu erwarten, zu einer anderen Firma übergegangen war, sie täglich mit Bitten und Geschenken bestärkt habe, doch wieder ihren Bedarf bei ihm zu decken. Der Gutwilligkeit des Vorsitzes, der wegen Abwesenheit des Richters verurteilt werden mußte, sieht ganz Paris mit Spannung entgegen.

Ein neuer Versuch in Amerika. Der Juwelenhändler der Amerikanerin kennt keine Grenzen. Die letzte große Juwelenaktion in Newyork hat ein so erstaunliches Resultat gezeitigt, daß selbst die Leute von der Diamantenbörse in ihren Erwartungen übertriften wurden. Während einer Zeitspanne von nur drei Stunden wurde der Aktienbetrag von 38 Millionen Mark erzielt. Da der Kundennachfrage sehr groß ist, liegen die Preise unaußerordentlich hoch. Die größte Nachfrage herrscht nach den Rubinen und Smaragden, für die recht hohe Summen gezahlt werden. So wurde unlängst ein dreizehnseitiges Karat Brillant und Rubine für 1800000 Mark verkauft. Einzelne seltene Steine werden durch ebensolche, gleichwertige Nachahmungen getauscht, denn man zahlt z. B. für einen Rubin vielleicht 80000 Mark, während ein Paar dieser wertvollen Steine bereits mit ungefähr 300000 Mark bemerkt wird. Im Zusammenhang mit dieser erneuten Juwelensucht der Amerikanerin haben sich so mancher verarmten amerikanischen Kristallfanten, die vom Erbe ihrer Schmachttüde leben müssen, neue Verheißungen erhofft. Schmuckbetrag heißt der neue Versuch, für den sich diese Leute besonders eignen. Denn die meisten dieser zahlungsunfähigen Diamantenhändler sind von Radioaktivität getrieben; daher sieht ihnen in punkto Schmutz jegliche Tricks. Wohl lassen sie auch, ähnlich den Handbiller und Kofelster ihren wertvollen Schmuck von Detektiven bewachen, wissen aber nicht recht, wann und zu welcher Gelegenheit sie die richtige Auswahl ihrer Schmuckstücke treffen sollen. Hier soll nun der verarmte Kristallfanten als Schmuckbetrag eingreifen und auf Grund seiner langen Erfahrungen den richtigen Wind und Raschlag erteilen. Und so ist neben diese neue Erfindung getreten.

Seite Sonntag-Meldungen und Telegramme

vom 4. Januar 1920.

Ein Schiffschinder verhaftet.

Berlin. (Funkpruch.) Bei mehreren Berliner Weingroßhändlern hat sich vor kurzem ein sehr aktiver, aber aufstretender Herr vor, nannte sich Klaus Tourner aus Paris und gab sich als Weingroßhändler aus. Vertreter erster französischer Champagnerfabriken für ganz Deutschland aus. Einige Weingroßhändler schloffen größere Bestände ab, und die Tourner gerade Geld benötigte, so leisteten sie die gewünschte Kasse. Es waren stets mehrere hundert Mark. Tourner ließ sich dann nie mehr blicken.

Schneestellen.

X Saarbrücken. Die Saarbrücker Zeitung meldet aus Güttingen: Im Hause der Witwe Wolf entstanden sich beim Umfüllen von Benzin die sich entwickelnden Dämpfe an der Gaslampe. Es ereignete sich eine schwere Explosion, durch die Frau Wolf, eine Tochter, der Schwiegermutter und dessen fünf Kinder Verletzungen erlitten.

110 Todesopfer der Spanier Typhus-Epidemie.

X Paris. Der Typhus-Epidemie von Lyon, die nunmehr erloschen ist, sind nach einer Mitteilung des „Revue Medicale“ im ganzen 110 Personen zum Opfer gefallen.

Die Trümmer eines spanischen Hingewand aufgefunden.

X Paris. Nach einer Mitteilung des „Journal“ aus Oran wurden an der afrikanischen Küste, vier Kilometer westlich von Kap Sigale, die Trümmer eines seit drei Jahren vermissten spanischen Marineschiffes, das bei seinem Aufbruch der Mann an Bord gehabt hatte, entdeckt. Von den Insassen fehlt jede Spur.

Schiffbruch eines französischen Dampfers.

X Mahon. Der französische Dampfer „Malakoff“ ist gesunken. Nur einige Personen der Besatzung konnten sich retten. Die übrigen werden vermisst. Man hielt das Schiff als verloren an. Die Zahl der Vermissten ist noch nicht bekannt.

Mord an der Geliebten.

X Ostburg (Dolland). Vor einigen Tagen wurde hier in dem Keller einer Wohnung die Leiche eines 18 Jahre alten Mädchens mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Nunmehr wurde der Liebhaber der Ermordeten unter dem Verdacht der Missetat verhaftet. Nach längerem Verhör gab er den Mord zu. Gründe für die Tat hat er bis jetzt nicht angegeben.

Die Krankheit des Königs von England.

London. (Funkpruch.) Wie verlautet, war heute früh das Befinden des Königs unverändert.

Vollständiger Mord im Nahand von Paris.

Paris. (Funkpruch.) Gestern vormittag brach ein eifriger Anhänger der Willkür-Treu-Socialisten, Wenzel Radinski, in das Rathaus von Paris ein, kletterte ruhig an seinem Schreibtisch arbeitenden Kassier, der organisierter regierungspolitischer Sozialdemokrat ist, durch 3 Revolverlöcher nieder. Kassier war sofort tot. Dann ging der Mörder zu dem gerade abweisenden Polizeikommissar, gab einen Schuß auf einen dort hängenden Mantel ab und sprang auf die Straße, um zu entkommen. Er konnte jedoch festgenommen werden. Der Mörder gab an, daß er die Tat aus politischen Motiven begangen habe, um den regierungspolitischen Sozialisten einen Totschlag zu verzeichnen.

Ständungsantrag

gegen die Deutsche Gesandtschaft in Prag.

Prag. (Funkpruch.) An die noch immer schwebende Angelegenheit der gegen die ungarische Gesandtschaft in Prag beantragten Zwangsversteigerung schließt sich ein 2. Zwangsversteigerungsverfahren, das gegen das Gebäude der Deutschen Gesandtschaft gerichtet ist. Die Firma Soy u. Markus in Bombay in Britisch-Ostafrika hat beim Gemischten tschechisch-deutschen Schiedsgericht in Prag gegen das Deutsche Reich und gegen die Deutsch-österreichische Bank AG. ein Urteil auf Zahlung von etwa 1 1/2 Millionen tschech. Kronen erwirkt, mit diesem dürfte die Summe 2 Mill. überschreiten. Die Firma habe in Deutschland die Zwangsversteigerung durchzuführen versucht, doch habe der Vollstrecker des Reichs die Vollmacht verweigert. Der Prager Anwalt beantragte darauf beim Prager Landgericht Zwangsversteigerung durch Zulassung pfandrechtlicher Maßnahmen am Gebäude der Deutschen Gesandtschaft zwecks Eintreibung der Forderung. Das Landgericht hat die Genehmigung der Zwangsversteigerung verweigert. Der Vollstrecker hat das Justizministerium im Sinne der Zwangsversteigerungsordnung um eine Erklärung ersucht, ob die pfandrechtlichen Maßnahmen gegen das Gesandtschaftsgebäude nach den Grundgesetzen des Reichs zulässig seien. Die Erklärung steht noch aus.

Den Blättermeldungen zufolge dürfte man in der Kammer nicht festsehen, daß die Stellungnahme des Justizministeriums, die im Einvernehmen mit dem Außenministerium zu erfolgen hat, in beiden laufenden Fällen konform sein wird. Die Firma Soy u. Markus betreibt den Import und Exporthandel hauptsächlich mit Häuten und Kaffee. Sie besitzt 18 Filialen. Die Inhaber sind tschechisch-österreichische Staatsangehörige.

Verbindlichkeitsklärung von Schiedsrichtern.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichsarbeitsminister hat heute drei Schiedsrichter für verbindlich erklärt, und zwar den H. H. W. im Tarifrecht der mühseligen Textilindustrie vom Schlichter für den Bezirk Westfalen, Reich-Rat Brisch, gefällten, den H. H. W. im Tarifrecht der Bielefelder Textilindustrie vom demselben Schlichter gefällten und den am 6. 12. 19 vom Schlichter für den Bezirk Sachsen, Ministerialrat Gaack, im Tarifrecht des ostfälischen Textilindustrie gefällten Schiedsrichter. Die Verbindlichkeitsklärung erfolgte im öffentlichen Interesse. In der Begründung der Verbindlichkeitsklärung für Westfalen wird ausdrücklich gesagt, daß die im Schiedspruch vorgezeichnete Lösung nur einen geringen Teil der Beschäftigten betreffe und wirtschaftlich tragbar sei. Da ferner die im Reichsarbeitsministerium wiederholt stattgefundenen Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind und eine Einigung der Parteien untereinander vorläufiglich auch in späteren Verhandlungen nicht erreichbar scheint, glaube der Minister zur Vermeidung eines tariflosen Zustandes die Verbindlichkeitsklärung im öffentlichen Interesse auszusprechen zu sollen.

Die Lage in Hispanien.

San Pedro. (Funkpruch.) Wie verlautet, haben neue Kämpfe in der Umgegend von Sabal unmittelbar bevor. Die telegraphische Linie zwischen Sabal und Quezta ist unterbrochen. Die Verbindung zwischen Sabal und Indien wird dadurch aufrecht erhalten.

Otto Braun.

Otto Braun hat in Washington der Reichsindustrie Otto Braun im März von 1919. Die Stängelerei Otto Braun & Co. in Magdeburg-Buckau wurde von seinem Vater gegründet. Der Herr Braun war lange Jahre Stadtverordneter und wurde 1908 als Angehöriger des National-Liberalen Partei in das preussische Abgeordnetenhaus entsandt, dem er eine Legislaturperiode hindurch angehörte. Er war außerdem stellvertretender Vorsitzender der Magdeburger Industrie- und Handelskammer und seit 1913 Mitglied des preussischen Staatsrats.

Amtlicher Winterwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 4. Januar 1920.

Therunde: Bedeckt, Schneehöhe 5 Zentimeter, leichter Schneefall, Nebel, sehr gut.
Cottbus-Großschand: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, verweht, St. und Nebel, sehr gut.
Bad Gottsche: Schneefall, Schneehöhe 11 Zentimeter, leicht verweht, St. und Nebel, sehr gut.
Weißig: Bedeckt, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Altenburg: Nebel, Schneehöhe 48 Zentimeter, geföhrt, St. und Nebel, sehr gut.
Jannwald: Bedeckt, Schneehöhe 78 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Rippberg-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Schleierhain: Nebel, Schneehöhe 23 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Oberkranich: Schneefall, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Germshausen i. Ergsch.: Schneefall, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Augustsburg: Schneefall, Schneehöhe 10 Zentimeter, leicht verweht, St. und Nebel, sehr gut.
Demselbe i. Ergsch.: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.

Kranichberg: Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Cottbus-Großschand: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Weißig: Bedeckt, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Altenburg: Bedeckt, Schneehöhe 48 Zentimeter, geföhrt, St. und Nebel, sehr gut.
Jannwald: Bedeckt, Schneehöhe 78 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Rippberg-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Schleierhain: Nebel, Schneehöhe 23 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Oberkranich: Schneefall, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Germshausen i. Ergsch.: Schneefall, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.
Augustsburg: Schneefall, Schneehöhe 10 Zentimeter, leicht verweht, St. und Nebel, sehr gut.
Demselbe i. Ergsch.: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, St. und Nebel, sehr gut.

Reichswinterwetterdienst

vom 4. Januar 1920.

Ort	Temp. in C.	Wetter	Wind	Neuschnee in cm	Schneehöhe in cm	Sprechmöglichkeit St. und Nebel
Mitau:						
Waldheim	-7	heiter	SW	1-2	Pulver	sehr gut
Berthelsdorf	-7	wolkig	SW	1-2	"	"
Waldheim						
Waldheim						
Waldheim						
Waldheim						
Waldheim						
Waldheim						
Waldheim						

Handel und Volkswirtschaft.

Die Zahl der Bankrotte im Dezember 1919. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Dezember 1919 durch den „Reichsanzeiger“ 624 neue Bankrotte — ohne die wegen Mangel an abgelehnten Anträgen auf Konkursöffnung — und 25 erlöschene Vergleichsverfahren bekanntgegeben. — Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 674 bezw. 292.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Am Sonntag:

Niesner Sportverein — 26. Geringswalde.

Nachdem der NSV. am vergangenen Sonntag das letzte auswärtige Verbandsspiel der Bezirksliga ausgetragen hat, finden nunmehr die vier restlichen Spiele in Niesna statt.

Für diesen Sonntag ist die 1. Elf des Fußball-Club Geringswalde beim NSV. am Sonntag, den 4. Januar, um 12 Uhr im NSV. Park am Bürgergarten werden beide Mannschaften um die Punkte kämpfen. Geringswalde hat es bitter notwendig, noch einige Punkte einzubringen. Wenn es ihm auch gerade am Sonntag nicht gelingen sollte, so hat Geringswalde erst am Vorsonntag gegen Weißitz bewiesen, daß doch gutes Können in der Mannschaft steckt.

Auch der Meister sollte sich recht bemühen, die restlichen Spiele ohne jeden Zwischenfall unter Dach und Fach zu bringen. Sollte der NSV. nochmals kranken, ist ihm Rohwein wieder auf den Fersen, da letztere hier noch 2 Punkte von Weißitz zugesprochen erhalten werden.

Die Niesner Elf tritt seit langer Zeit wieder einmal mit voller Elft an und zwar mit:

Obmann: Otto Rüdiger, St. Mannmann, Weich, und sollte bei einander gutem Spiel noch Kampf dem Geringswalde das Nachsehen geben. Schiedsrichter ist Herr Robert Richter.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Bei einem Verzicht des Spieles, was kaum zu erwarten ist, würden die Aufstiegsbedingungen notwendig werden. Die Reserve tritt an mit:

Obmann: Otto Rüdiger, St. Mannmann, Weich, und sollte bei einander gutem Spiel noch Kampf dem Geringswalde das Nachsehen geben. Schiedsrichter ist Herr Robert Richter.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Nachdem mit einem 1:1 Resultat aufrieben erben. Die Halbbelmer Jugend hinterließ einen höchst unspöttischen Eindruck und wurden von einem unfähigen Jugendleiter darin noch unterstützt. Der Schiedsrichter war gezwungen, das Spiel 5 Minuten vor Schluss abzubrechen.

Als Hauptspiel des Tages begann um 2 Uhr das wichtige Verbandsspiel Halbbelmer 1 gegen Waldheim 1. Die Halbbelmer waren gezwungen, Erlaubnis für den Torwart und rechten Flügel einzustellen. Waldheim hatte nur Erlaubnis für seinen Torwart. Zum Spielverlauf:

Beide Parteien spielten sehr aufgeregt. Halbbelmer hat ein kleines Plus, aber der Mittelläufer wird in der 25. Minute der ersten Halbzeit vom Spielfeld gemieden. Nun denkt ein jeder, daß eine Niederlage nicht mehr zu vermeiden ist. Es kam aber wieder einmal anders. Die Halbbelmer lieferten mit 10 Spielern gegen die vierwertigen Halbbelmer ein ganz großes Spiel. Als die Seiten mit 0:0 gewechselt wurden, drängt Halbbelmer unter großen Anstrengungen sämtlicher Spieler und kann in ganz kurzen Abständen 4 Tore erzielen, welche von Helfer, Jähle, Helfer 2 und Nade geschossen werden. Beim Stande von 4:0 für Halbbelmer kommt Waldheim zu einem blühigen Schenker. Halbbelmer ist jetzt aber tonangebend und kräfte durch Helfer und Helfer 2 das Resultat auf 6:1. Auch von Waldheim wurde kurz vor Schluss ein Spieler vom Felde gemieden. Kritik: Die Halbbelmer Elf war gleichmäßig auf besetzt. Der Spieler Heinicke (Matthe) war der beste. Die Halbbelmer hatten ihre besten im Schlussspiel und im gesamten Turnier, was halb recht viel etwas aus. Der beste Mann auf dem Spielfeld war zweifellos der Halbbelmer. Herr Richter (H. H. W.) unterband von Anfang an jede Härte und leitete wie immer einwandfrei.

Am Sonntag, den 6. 1. 20 ist die 1. Elf Galt beim Halbbelmer S. C. In diesem Treffen hat wohl Halbbelmer ein Plus durch den eigenen Witz. Wenn aber Halbbelmer in Halbbelmer Besetzung antritt, mühte es trotzdem zu einem Siege zu kommen. Am gleichen Tage erzieht die 2. Elf gegen R. S. B. 4. Elf eine alte Rücksichtslosigkeit in Niesna. Die Jugend ist lehrreich.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Am die Bezirksmeisterschaft der 2. Klasse. NSV. Reserve — 26. Geringswalde 1. Sonntag 11.30 Uhr statt abiges Spiel im NSV. Park. Das Spiel bringt die Entscheidung in der 2. Klasse. Gewinnt die Reserve des NSV., dann ist sie zum 6. Male Bezirksmeister der 2. Klasse.

Spielevereine am 26. Januar eröffnet. Welters Schwimmverein von Industrie und Handel haben in Aussicht. Das Programm ist um eine 8 > 1000 m Einlaufschwimmstrecke erweitert, wobei bereits H. Charlotenburg, H. H. Hannover 78 und Hamburger Sportverein teilnehmen. Dadurch ist auch für den 1000 m Wellauf, der in zwei Abteilungen (Einlaufschwimmstrecke und offen für alle) gehalten wird, ein erstklassiges Bild sichergestellt. Volke (Hamburger SV), Schormann (H. H. Hannover), Diermann und Petri (beide Hannover 78) werden den Hamburger Schwimmern Spannenberg und Zimmermann (H. H. Hannover) sowie den Berliner Wäcker (Schindorf 88) und Dierling (H. H. Hannover) die härtesten Gegner sein. Man erwartet außerdem eine Zulage von Dr. Weiger.

Deutsche Eislaufwettbewerbe in Opatowitz
12. bis 13. Januar 1929.

Für die am 12. und 13. Januar in Opatowitz zum Austrag gelangenden deutschen Kunstlaufwettbewerbe steht das Schiedsgericht fest: Als Oberster Schiedsrichter wird der Präsident des Deutschen Eislaufverbandes, Hermann Wendt (Berlin), die Wettkampfrichter selbst leiten. Zu Preisrichtern wurden ausgerufen: Dozent Schüsse (Berlin), Oberlehrer Lindner (Opatowitz), Sanitätsrat Dr. Dannenberg (Berlin), Rechtsanwält Dr. Buzger (München), Geheimrat Schöningh (Berlin) und Dr. Binzer (Dresden). Dem Veranstaltungsausschuss wurden bisher wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Weihe der Johannesgrottenkrieger Ehrenschanze.

Am 6. Januar findet die Weihe der Hans Selma-Schanze, der größten Ehrenschanze Deutschlands, statt. Die Weihefeier beginnt am Sonnabend mit einem Gottesdienst der Mitglieder des Winterportvereins Johannesgrottenkrieger. Abends findet Festkommers im Rathaus statt. Am 8. Januar vormittags 10 Uhr nimmt der sportliche Teil des Festes seinen Anfang. Nachmittags 1 Uhr beginnt das Springen an der Schanze.

Sonderzug nach Zakopane.

Ein Sonderzug für die Besucher der Internationalen Skimeisterschaften in Zakopane (Polen) wird voraussichtlich am 3. Februar nachmittags ab Klingenfahl fahren; die Benutzung dieses Sonderzuges ist auch den Zuschauern der Deutschen Skimeisterschaft freigestellt.

Die Deutsche Eiskunstlaufwettbewerb im Eisklaufen

wird am 27. Januar auf dem schifflichen Winterportplatz in Obermiesenthal zur Durchführung gelangen. Sächsischer Reichswehr und Volksgesundheitsträger ihre Skimeisterschaften vom 4. bis 7. Januar in Schönau aus.

Die nordwestdeutsche Eiskunstlaufwettbewerb verankert am Sonntag der Bezirk 4 des Deutschen Eiskunstlaufbundes auf der Ruitbahn in Schierke.

Deutsche Eiskunstlaufwettbewerb 1929.
Am 26. Januar beginnt die Deutsche Eiskunstlaufwettbewerb für Leichtathleten zum 12. Male die Deutsche Eiskunstlaufwettbewerb (Ober). Start und Ziel befinden sich im Olympiastadion. Die Strecke ist 10 km lang. Die eben erzielten Eiskunstlaufleistungen sind bei den Weltrekorden der Bundesverbände und der DSV. ersichtlich.
Ein neuer Dauerlauf-Weltrekord für Frauen.
Die 16jährige amerikanische Skiläuferin Gräfin Bobbie Trout hielt am Donnerstag in Los Angeles einen neuen Dauer-Weltrekord für Frauen auf, indem sie 12 Stunden 11 Minuten in der Luft blieb. Die vorher von einer Amerikanerin gehaltenen Rekordzeit lautete auf 9 Stunden 6 Min.

23 neue deutsche Rekorde
Kosteten die deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen im vergangenen Jahre auf, davon entfallen sechs auf die Herren und 18 auf die Damen, die außer dem 200 und 400 m Rückenschwimmen alle bisherigen Rekordzeiten unterboten. Auch in der Weltrekordliste sind die Damen durch Gitta Wiese (Hilberheim) im 100 und 200 m Brustschwimmen vertreten, während Hilse Schröder (Magdeburg) ihren Weltrekord im 400 m Brustschwimmen noch kurz vor Jahreschluss an die Holländerin Marie Baron abtreten mußte. Bei den Herren hält nur noch Erich Rademacher als einziger Deutscher einen Weltrekord im 400 m Brustschwimmen.

Wasserstände		2. 1. 29	4. 1. 29
Weiden: Ramell		+ 27	+ 19
Robran		+112	+188
Werra: Baum		- 1	- 11
Elbe: Rimbürg		+ 20	+ 18
Brandeb.		- 6	- 3
Altmühl		- 28	- 40
Deimling		+ 14	- 34
Wittig		+ 6	- 4
Dresden		-180	-150
Wiesla		- 58	- 65

Marktberichte.
Künftig festgelegte Preise an der Produktionsstätte in Berlin am 4. Januar. Getreide und Mehlpreise pro 1000 kg, fest für pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 201-203, pomm. —, Roggen, märkischer 199-201, märkischer, neu —, Oster, märkischer 193-200, (Schliff). Weizen loco Berlin 224-225, Roggen frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Ostia) 25,25-25,35, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 25,40-25,50, Weizenmehl, fr. Berlin 14,50 —, Roggenmehl, fr. Berlin 14,50 —, Weizenmehl —, Ritzler-Weizen 42,00-50,00, H. Gellert-Weizen 35,00-40,00, Futterweizen 21-23, Weizen 23,00-25,00, Weizenrohweizen 21,00-23,00, Weizen 27,00-29,50, Weizen, blaue 15,00-15,50, gelbe 17,00-17,50, Gerstendinkel, neu 38,00-42,00, Weizenrohweizen 19,90-20,30, Weizenrohweizen 37, 25,00 u. 25,30, Weizenrohweizen 13,20-13,70, Weizenrohweizen 13,50-13,80, Weizenrohweizen 15,00 —, Weizenrohweizen 218-225, Futter- und Industriegetreide 192-200.



Zum Berliner Sechstages-Rennen,
das am 4. Januar seinen Anfang nimmt, bringen wir die Köpfe der aussichtsreichen deutschen Rennfahrer Petri (links) und Kieß.
(Von unserem Berliner Friedmann nach dem Leben skizziert und von den Damen unterzeichnet.)

Mitteilungen.

Die unter dem Geflügelbande des Geflügelzüchters Emil Jähning in Rixdorf ausgebrochene Geflügelcholera ist erloschen.
1821 F. Großenhain, am 3. Januar 1929.
Die Amtshauptmannschaft.
Sonnabend, den 5. Januar 1929, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum 1 Plantan, 1 Rindenschädel und 1 Ledertafel versteigert werden.
Riesa, am 4. Januar 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kirchennachrichten

Erscheinungsliste.
Riesa, Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Matth. 2, 1-12, Lied 67, (Schroeter). 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). 8 Uhr Predigtgottesdienst über Luk. 2, 25-32, Lied 72 (Friedrich). Kollekte. Pfarrhaus: 11 Uhr Pfaffenstunde (Selmann). — Montag, 7. 1.: Grobmutterverein. — Mittwoch, 9. 1.: 1/8 Uhr abends Bibelstunde im Pfarrhaus (Friedrich). — Wochenamt für Kirchentausen: Friedrich. — Gräba, 9 Uhr Predigt (Stempel). 11 Uhr Kindergottesdienst in Gräba. — Dienstag abend Bibelbesprechung mit Männern. — Donnerstag abend 1/8 Uhr Bibelstunde in Wödra. — Weiba, 9 Uhr Festgottesdienst. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Kollekte. — Pausa, 9 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinder (1.-4. Schuljahr) in der Pfarrkirche. — Donnerstag 1/8 Uhr Frauenbund in Delsk. — Pausa, 1 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. — Weibener, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. — Anstehender Kindergottesdienst. — Wödra, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag 8 Uhr Jungfrauenverein. — Freitag 8 Uhr Jungfrauen. — Seibahn-Dorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 4 Uhr Grobmutterverein im Pfarrhaus. — Seibahn-Lager, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. — Montag 8 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Wödra, 1/9 Uhr Festgottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 1/8 Uhr Bibelstunde. — Delsk, Weibenerkirche, Bahnhofsstraße 19. Sonntag vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen wird in erster Geschäftslage von Riesa ein
Laden
zu mieten gesucht.
Angebote unter T 2399 an das Tageblatt Riesa erbeten.

Vereinsnachrichten

Vereinigung der Reichsbahn-Maschinenführer, Witwen usw., Ostpr. Kreis. Am 8. 1. 29 nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier. Eldt. Zahl. Ver. erw. Sängerchor. Nächsten Donnerstag, 10. 1., 20 Uhr, findet die diesjährige Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen, Verschiedenes. Anträge sind bis zum 7. 1. schriftlich beim Vorstehenden einzureichen. — Gesamtverband morgen Sonnabend abend 8 Uhr Sitzung mit Beschlüssenverteilung im Stern.
Sächs. Militärverein i. Riesa. Zur Hauptversammlung am Sonntag, 6. 1., nachm. 3 Uhr, laden wir hiermit nochmals alle werten Kameraden herzlich ein. Näheres ist aus der besonderen Einladung ersichtlich. Wir bitten um vollständiges Erscheinen.
Genossenschaft Deutscher Lokomotivführer, Ortsgruppe Riesa. Nächsten Sonntag, 6. 1. im Wett. Hof Weihnachtsfeier. Beginn punkt 10 Uhr.
W. G. W. Riesa. Morgen Sonnabend, 5. 1., abends 8 Uhr Hauptversammlung beim Sangsdorfer Reiterklub. Festabteilung 20. Riesa. Alle aktiven Mitglieder am Montag, 7. 1. 1929, pünktlich 20 Uhr im Festsaal erscheinen.
Wettkampfv.-Ver. Riesa-Gräba. Jahres-Hauptversammlung 5. 1. 29. Beiträge u. alten Jahr müssen spätestens bis 15. 1. bezahlt sein. Bezirksleiter-Frauenverein 8 Uhr.

Statt Karten.

Für die erwiesenen Kulturnäheiten anlässlich unserer Verlobung danken herzlich gleichzeitig im Namen beider Eltern.
Riesa, 4. Januar 1929.
Marianne Bönisch, Max Otto.

Für die uns zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich.

R.-Gräba / Rändrich.
Marie Bönisch-Schwartz
Edith Wödrer.

Deuts. f. i. s. eingetroffen
16 Band- und Mollerei-Butter Stück nur 1.15
frische Eier
Weizenmehl
Blumenmehl
Pa. Apfelkuchen 18 u. 11 Stück nur 1.—, war. Feine ohne Früchten.
A. Zieger
Bahnhofsstraße 20.
Dixie Schatteneringe m. Milch u. Honig 18 St. 90
N. marinierte Feine Stück 20
Orkide Feine 1/2, 25 u. 3 1/2, 70 u. 9. Schattener, Hauptstr.
Freibank Riesa u. Stadthof Gräba.
Sonnabend
Hind. u. Schattenerhof

Täglich frische
Fasfen-Brötchen von 9 Uhr ab, sowie
N. Kaffeegebäck und selbstgebackene
Stierbraten
a. Pfund 88 Wenigste empfiehlt H. Scheide, Bäckerl. Vaufler Str. 8.
Weizenmehl, feinstes, feinstes
Sajen
geknetet, gebackt, geteilt.
Primo
Sajermaisgänse auch halb u. direkt Gänse lebende Karpen u. Schlei empfiehlt
Carl Signer, Gräba.
Runkelrüben verkauft
Hindemühlstraße 26.

Möhl. Zimmer
mit kleinem Schlaf- und Kochzuhause wird u. älterem Ehepaar gesucht. Off. unter 2408 an das Tageblatt Riesa

Wohnungsaussch!
Wer tauht nach Kommiss?

Suche Wohnung, Stube, Küche, zwei Kammern, in Riesa oder nächster Nähe. Bitte gleiche oder ähnliche Kommiss. Bitte Off. unter 2408 an das Tageblatt Riesa.

Suche zum 15. Januar ein Hausmädchen
weib. abds. 16ste bedient. Bei erfr. im Lastr. Riesa.

Gesucht
zum 15. Jan. oder 1. Febr. wegen Erkrankung des jetzigen, ein anständiges ehrl. Hausmädchen.
nicht unter 18 Jahr., das in d. h. Hause tätig war
Pfarrhaus Wödra.
Sofort oder bis 1. Febr. ein
Mädchen
für kleine Handmädchen wegen Erkrankung d. jetzigen gesucht. Off. u. F. N. 1020 an das Tageblatt Riesa.

STEINERS
Paradieser
Saubere, ehrliche Frau z. Milchstragen sofort gesucht.
Off. u. C 2406 a. a. Tagbl. Riesa

Suche zum 15. Januar oder später ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrenes, älteres
Mädchen
mit gut. Zeugnisse, nicht unter 22 Jahren.
St. Wödrer, Hauptstr. 95
Einen kräftigen
Jungen
für Eltern in die Landwirtschaft gesucht.
Gräba, Weiba, Riese, 10.

Klein. Grundstück
mit Ackerbauanfall in der nächsten Schweiz, sehr gute Ernte, alter, halber u. verkauft. Preis 30.000 Mk. Anhang d. D. S. Auch für Rückfahrlente geeignet. Offert. unter A 2408 a. a. Tagblatt Riesa.

Kuh
1 hochtragende zu verkaufen.
Preis 24.

Tafelplatten und Aufschnitten
sind neu zu verkaufen.
Grüne Schichten, Fleischermeister.

Unreines Gesicht
Bidel. Mische werden in einigen Tagen durch das Zeitungsveränderungsmittel Venus (Stärke A) unter Garantie beseitigt. Sie erzielen einen sammetweichen Teint. Nur zu haben bei:
Jugend-Dr. G. G. G.

Riedel
Grattische, saubere, solide
Wirtschaftlerin
für einfachen Haushalt (Gemüsetoch) zu älterem Hausmädchen u. Geschäft und Grundbesitz gel. Bewerbung u. Leistungsangabe, Alter und Anschriften unter F 2408 an das Tageblatt Riesa.

Umständliches, selbständiges
ehrl. Mädchen
schulfrei, für den Haushalt 15. Jan. oder später gesucht
Nur m. Zeugnissen u. meld. bei
Frau Wödrer
Hauptstr. 44.

Chauffeur
möglichst nicht u. 30 Jahr. Grundbedingung, guter Wagenfahrer, Führerl. 2 u. 3, gel. Ang. u. 2404 an das Tageblatt Riesa.

Schmerz
laß nach
das Fährerangemittel in der Zahn hilft sehr.
Rein flacker
Rein geschieden
Rein Schmerz
Rein Verband
Deutsche Anwendung.
Nur 50 Hg.
zu haben bei
Hud. Blumenschlein.

Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Nach der feierlichen Übergabe des Berichtes von Herrn Otto Moras an Herrn Direktor Wittke, über den wir bereits an anderer Stelle berichteten, erfolgte in der Sitzung zunächst die Besprechung des Jahresberichts des Verbandes für das Jahr 1928, ferner die Berichte des Geschäftsführers über die Tätigkeit des Verbandes seit der letzten Sitzung.

Aus diesem Bericht ist besonders hervorzuheben, daß sich der Verband auf dem Gebiete des Verkehrswesens infolge der nicht aufhörenden Klagen über Bruchschäden während des Bahntransportes mit der Einführung besonderer Schutzmaßnahmen zur Verbesserung von Bruchempfindlichen, mangelhaft oder unverspäteten Gütern befahte und daß er der Frage der Wiedereinführung einer einheitlichen Kontrolle für Eisenbahnverpackungen, welche das Reichspostministerium allmählich fast ganz abgebaut hatte, seine besondere Aufmerksamkeit schenkte und darauf achtete, ob die auf Druck der Wirtschaftverbände hin erst neuerdings eingeführten geheimen Kontrollmaßnahmen den Verlust von Sendungen wieder auf ein erträgliches Maß zurückzuführen werden.

Die Verhandlungen mit dem Finanzministerium wegen Erziehung der Zollerzesse im Reichs- und Zolltarif wurden weitergeführt und endgültig die Maßnahmen festgesetzt, nach denen die einzelnen in Frage kommenden industriellen Unternehmen zu Beiträgen herangezogen werden sollen.

Des Weiteren wurde von Verbands wegen zu dem Problem der Verlegung der Lohnzahlungstermine, der privatwirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand und der Verlegung von Ferienzeiten Stellung genommen.

Auf dem Gebiete der Handelspolitik befahte sich der Verband mit den zur Zeit noch unerledigten Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich, der Tschechoslowakei und Polen. In den Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Ländern wurde mit der Sammlung von Material begonnen. Ferner standen im Vordergrund des Interesses die deutsch-russischen Beziehungen. Um den am Export nach Rußland interessierten Firmen einen Überblick über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zu geben, berief der Verband eine Versammlung ein, in der Herr General-Konul Schiefinger, der an den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen als Vertreter des Auswärtigen Amtes teilnimmt, den gesamten Fragenkomplex eingehend behandelte. Die Teilnahme an der Versammlung zeigte, in wie hohem Maße auch die sächsische Industrie an einer vermehrten Exportmöglichkeit nach Rußland interessiert ist. Des Weiteren befahte sich der Verband mit der Ablieferung englischer Exportwaren. Der Rückgang der Ablieferungssätze ist, wie festgestellt werden mußte, auf einen bedeutenden Rückgang des England-Exportes zurückzuführen, vor allen Dingen in solchen Artikeln, die in der Zwischenzeit einem erhöhten Zoll und einer sonstigen Ausfuhrbeschränkung unterworfen worden sind. Auf dem Gebiete des Ausfuhrverkehrs

und Rückverkehrs machten sich vielfach Interventionen nötig, die dem einzelnen Mitgliedereinstimmig zustimmend erteilt wurden. Auch dem ausländischen Reiseverkehr mußte der Verband erneut seine Aufmerksamkeit zuwenden. Das weitere befahte er sich mit der Frage der Kreditbeschaffung und der Ausgestaltung der Kreditbedingungen für industrielle Realien. Die Ausfuhrfähigkeit über ausländische Postfragen und sonstige Exportangelegenheiten war in der Berichtzeit sehr reg.

Des Weiteren befahte sich der Verband auf dem Gebiete des Steuerwesens insbesondere mit der Frage der „sächsischen Abgaben“ und dem „Problem der steuerlichen Gewinnaufteilung“.

In einer Eingabe an das Gesamtministerium trat er dafür ein, daß in das Gewerbesteuererhebungsgesetz eine Bestimmung aufgenommen wird, nach welcher gewerblich genutzte Räume von dieser Steuer freigestellt werden oder, wenn dies nicht zu erreichen sein sollte, wenigstens die Bestimmungen auf Grund des Aufbringungsgesetzes in vollem Ausmaße von der Gewerbesteuererhebung in Abzug zu bringen sind.

Die Verhandlungen über das Industriearbeitslosenprogramm wurden abgeschlossen und bereits in neue Erweiterungen über ein Jahresprogramm für das kommende Jahr eingetreten.

Schließlich beschäftigte sich der Verband mit der Frage der Veranschaulichung ausländischer Arbeiter und dem Problem der Beschäftigung der leitenden Angestellten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung machte Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider verschiedene vertrauliche Mitteilungen über eine Reihe zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehende, die Industrie besonders berührende wichtige Fragen.

Der Gesamtvorstand nahm ferner erneut Stellung zu der Frage der Einräumung des Geltungsbereiches der sächsischen Banknoten. Der jetzige Zustand, nach dem sächsische Banknoten nur in den an Sachsen angrenzenden Volkstaaten und einigen Reichsbankstellen angenommen werden, ist unhaltbar. Es ist dringend notwendig, daß die sächsischen Banknoten von allen Reichsbankstellen in derselben Weise und ohne Sonderbestimmung angenommen werden wie Reichsbanknoten oder wie die Banknoten der sächsischen Notenbanken in dem gesamten Sächsischen Reich. Der Verband sächsischer Industrieller wird in diesem Sinne erneut bei den zuständigen Stellen Vorstellungen erheben.

Eine sehr interessante Ansprache fand über den Zentralismus in der Selbstverwaltung statt. Das Hauptreferat hierzu erstattete Herr Landtagsabgeordneter Dr. Frank, der eingehend über die im Sächsischen Landtag hierüber gepflogenen Verhandlungen berichtete. Der Gesamtvorstand billigte hierzu die Stellungnahme, die die Geschäftsführung bei Behandlung dieser Frage eingenommen hat und beauftragte die Geschäftsführung, dieser Frage auch weiterhin ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete der neue Vorsitzende des Verbandes, Herr Direktor Wittke, über die Verhandlungen des Reichstages zum Steuererleichterungsgesetz. Er führt hierzu aus, daß der Entwurf des Steuererleichterungsgesetzes in der Fassung, die jetzt dem Reichstag zugegangen ist, eine gegenüber den bisherigen sächsischen Verhältnissen ganz außerordentliche Mehr-

belastung bringt. Herr Direktor Wittke wies weiter darauf hin, daß der Entwurf des Steuererleichterungsgesetzes die Einkommensteuer wieder einführen wolle und daß die Besteuerung nach dem dreifachen Durchschnitt in Bezug komme. Ferner enthalte die Veranlagung der Einkommensteuer mit der Grundsteuer, die bisher vielfach eine übermäßige Belastung der Gemeindegeldgeber verurteilt habe. Sehr gefährlich sei die Bestimmung, daß der Umlagefaktor auf unbestimmte Zeit festgelegt und im Laufe des Rechnungsjahres mit rückwirkender Kraft geändert werden könne. Das Gewerbesteuererleichterungsgesetz unterwerfe, ebenso wie das sächsische Einkommensteuergesetz die gewerblich genutzten Räume der Steuer, lasse aber im Gegensatz zu dem sächsischen Gesetz eine Berechnung der Beiträge zur Aufbringung der Industriearbeitslosen nicht zu. Herr Direktor Wittke gab der Überzeugung Ausdruck, daß eine Änderung einzelner Vorschriften des Gesetzes nicht ausreicht sei. Notwendig sei eine grundsätzliche Umgestaltung des gesamten Entwurfes. Da diese Umgestaltung nicht zu erreichen sein werde, bitte dem Verband nur übrig, den Entwurf abzulehnen und er bitte um die Ermächtigung, als Vertreter des Verbandes in der Finanzausgleichskommission und im Steuerausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in diesem Sinne Stellung zu nehmen. Der Gesamtvorstand erteilte Herrn Direktor Wittke einstimmig die erbetene Ermächtigung.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften am Jahresbeginn.

Berlin. (Telunion.) Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Januar 1929 vorhanden: 115 Zentralgenossenschaften, 20 551 Spar- und Darlehnskassen, 4332 Besuchs- und Abgabegenossenschaften, 4330 Volkseigenen Genossenschaften und 10 768 sonstige Genossenschaften. Ein Vergleich mit der Verbandsliste des gleichen Zeitpunktes im Vorjahre, die 40 095 landwirtschaftliche Genossenschaften aufwies, ergibt, daß 1928 im deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen insgesamt ein Zuwachs von 301 Genossenschaften zu verzeichnen ist.

Wie im Jahre 1927 steht auch in dem soeben abgelaufenen Jahre das Volkseigenen Genossenschaftswesen an erster Stelle und zwar mit einem Zugang von 240 Genossenschaften. Eine gleichfalls sehr erhebliche Vermehrung haben mit 217 Zugängen die sonstigen Genossenschaften zu verzeichnen. Die Zahl der Zentralgenossenschaften hat sich um 7 gegenüber der Vorjahrziffer vermehrt. Die Auswärtsbewegung wurde sich noch stärker ausgeprägt haben, wenn sie nicht durch Rückgängigkeit in zwei anderen Genossenschaftskategorien, den Spar- und Darlehnskassen und den Besuchs- und Abgabegenossenschaften, ihre Dämpfung erfahren hätte. Diese schon im Vorjahre zu beobachtende Rückgängigkeit beziffert sich bei den Spar- und Darlehnskassen insgesamt auf 119 und bei den Besuchs- und Abgabegenossenschaften auf 44 Abgänge.

Was die Genossenschaftsbewegung im Dezember 1928 angeht, so beträgt der Gesamtzuwachs gegen den Vormonat 3 Genossenschaften, der resultiert aus 4 Neigründungen und

Verschlungene Schicksalswege.

Roman von H. J. Nordmann.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht, Fräulein Dessoivre,“ sagte hier Rudolf. „Auf Wiedersehen morgen.“
„Nein, Monsieur Fräulein — Sie können doch in dem schrecklichen Unwetter nicht nach Hause gehen! Kommen Sie mit hinein — es ist ja sehr beschaffen bei uns — aber trocken. Lassen Sie nur erst den schlimmsten Regen vorüberziehen!“

Rudolf wollte protestieren, aber in diesem Augenblick öffnete sich oben die Tür und eine dünne Stimme rief in den brausenden Wind und den strömenden Regen hinaus:

„Bist du da, Josephine?“

„Ja, Untel, und — so kommen Sie doch, Monsieur!“
Rudolf konnte nicht mehr zurück. Er folgte dem jungen Mädchen, das leichtfüßig die moosigen und ausgetretenen Stufen hinaufsprang. Als er oben ankam, mußte Josephine ihrem Untel schon alles erklärt haben, denn Herr Dessoivre empfing ihn mit herzlichem Händedruck und drängte ihn zur Tür hinein.

Man kam von der Galerie unmittelbar in das Wohnzimmer; rechts davon war eine größere Kammer, links lagen zwei kleinere Räume, die der Familie als Schlafzimmer dienten. Das Mobiliar war armlich und auf das Notwendigste beschränkt: ein Tisch, einige Stühle, ein mit Kattun überzogenes Sofa, einfache weiße, schon viel gestrichelte Gardinen, das war alles. Einige schlechte Kupferstücke nach Malern der napoleonischen Zeit und ein halbblinder Spiegel bildeten den Schmuck der Wände.

Josephine eilte in die größere Kammer zur Rechten, aus deren halbgeöffneter Tür ein leises Stöhnen herbrach.

„Sie dürfen jetzt nicht hinein, mein Herr,“ sagte Dessoivre, indem er Rudolf einen Stuhl anbot. „Ich behaupte, daß Sie vergebens gekommen sind, aber fremder Besuch, wäre es auch der des besten Freundes, würde den Kranken zu sehr aufregen.“

„Ich bin nur durch den sonderbarsten aller Zufälle schon heute abend hier,“ antwortete Rudolf, indem er sich setzte. „Das ging so zu.“ Und er erzählte von den Umständen, unter denen er Josephine angetroffen hatte.

Der alte Dessoivre, der in seinem schüchternen Schlafrock eine lebendige Illustration der zurückgekommenen Verhältnisse der Familie war, schüttelte Rudolf unter lebhaften Dankesbewegungen noch einmal die Hand. Er war abgemagert, und seine eingefallenen Blige trugen erschütterliche Spuren überausen Drangsale und Entbehrungen, ohne daß dadurch der Ausdruck großer Müde, der sein Gesicht überaus anziehend machte, verwischt worden wäre. Obgleich er erst in der Mitte der vierziger Jahre mochte, war sein Haar doch schon vollständig ergraut.

Während sie sprachen, erschütterte ein außerordentlich heftiger Windstoß den alten Mann, und preschend schlug ein mit Hagel vermischter Regenschauer an die Fensterrahmen. Wohl aufgeschreckt durch dies Geräusch erhob sich in einer Ecke ein anderer Inhaber des Zimmers, den Rudolf bis dahin bei der trüben Beleuchtung eines ordentlichen Klumpes gar nicht wahrgenommen hatte.

Rudolf fand auf, um ihn zu begrüßen, der andere sah ihn mit leuchtendem Blick an und machte eine mechanische Bewegung. Rudolf erriet, daß er den unfähigen Vater

Josephines vor sich habe, und fühlte, wie ihn freudig ein kalter Schauer durchlief. Die dunkelblauen Augen erinnerten ihn an Juanita und Josephine zugleich. Außerdem aber fiel ihm die ungewöhnliche männliche Schönheit dieses Dessoivre auf, dessen kraftvolle Gestalt und glänzende schwarze Haare einen peiniglichen Gegensatz zu der verfallenen Figur und dem Greisenkopfe seines Bruders bildeten; noch schmerzlicher wurde dieser Gegensatz durch die Vorstellung, daß diese schöne äußere Erscheinung nur die ausgeblühte Hülle eines unmachtigen Leibes sei.

„Wo ist Juanita?“ fragte der Jre. Das Sprechen wurde ihm schwer, und nur mit Mühe waren die unbeholfenen dem Wunde sich entringenden Worte zu verstehen.

„Wo ist Juanita? Hört Ihr nicht, wie es krummt?“

„Sei ruhig, Francois,“ redete Dessoivre ihm zu. „Sie ist zu Hause. Da kommt sie schon. Sehe dich.“

Francois nickte Josephine zu und ließ sich auf dem Stuhle nieder, den sein Bruder Anatole ihm hinstob.

Josephine schaute ihrem Untel zu:

„Der Williams ist besser. Jetzt schläft er.“

Das Unwetter nahm an Stärke noch immer zu. In der Festigkeit des Windes schien das Gedächtnis zu wanken, die Ähren klappten in den Ärgeln und die Fenster klirzten, daß Rudolf fürchtete, sie möchten eingeschlagen werden.

Der Wind peitschte den Regen mit solcher Gewalt gegen die Scheiben, daß es sich anhörte, als würde er mit Wimmern geschüttelt. Wohllich erhob sich ein lebendiger Lichtschein aus dem Dunkel, und unmittelbar darauf extrahierte ein Donnerhagel mit lang nachhallendem Rollen.

„Ein Gewitter im Winter!“ rief Rudolf, indem alle verschanden aufstiegen.

„Das ist hier um diese Zeit nicht so selten wie im Norden,“ versetzte Anatole, „aber so hart.“

Er verhumnte mitten im Satz, denn plötzlich fing der Jre an zu reden, erst noch mühsam und gequält, aber bald rascher und fließender, als hätte der heftige Donner ihn aus der dumpfen Erstarrung seines Geistes wachet.

„Fürchtet nichts!“ sagte er. „Der Gewitter ist ein gutes Schiff. Es hat nichts zu sagen. Wir sind auf offenem Meer, und das Schiff hat schon schlimmere Stürme ausgehalten. Aber wir wollen uns bereit machen — das große Boot wird für alle Fälle fertig gehalten — man kann nicht wissen. Bleib in meiner Nähe, Juanita — und nimm du die Diamanten in acht — ich werde das Gold nehmen — es müssen zwanzig Säcken sein — zwanzig.“

Er fing an, in verwirrender Weise mit unendlichen Reden zu reden; dann folgten wieder abgerissene Sätze über einen fürchtbaren Sturm, ein untergegangenes Schiff, ein hin und her geworfenes Boot, das alles untermischt mit lauten Klagen und scheltenden Worten.

Rudolf hätte sich durch diesen unheimlichen Auftritt in die größte Verlegenheit und Bestürzung versetzt gefühlt, wenn nicht zugleich durch die Reden Francois Dessoivres sein gespanntes Interesse erregt worden wäre. Er erinnerte sich, daß „Der Gewitter“ der Name jenes tollstüftigen Gewirres sei, von dem während eines mehrtägigen Sturmes die Bemannung teilweise auf den spanischen Schoner „Donna Kassa“ getrieben wurde. Hier war er auf eine Fahrt gestiegen, die zur Lösung des Rätsels, das sich undurchbringlich um Juanita gelagert zu haben schien, beitragen konnte, wenn sie nur nicht gleich wieder im labirynthischen Wirbel des Wahnsinns verlagte. Ungehört lautete er den Worten des Phantastierenden, um nicht recht noch trügerisch einen zusammenhängenden Satz zu

erhaschen, lange Zeit vergeblich. Mehr und mehr ging das Selbstgespräch Francois in unklare Gemurmel über.

Wohl aber flüchtete es noch einmal auf.

„Juanita!“ schrie Francois laut hinaus mit gekrümmtem Haar und weitaufergessenen Augen. „Juanita ist nicht da! Zurück! Um des Blutes Christi willen, zurück! Unmöglich, sagt Ihr? Unmöglich!“

Er rang die Hände, ließ sich vom Stuhl auf die Erde fallen und kniete nieder, hin- und hergeworfen von der wütendsten Verzweiflung.

„Das Kind! Rettet mein Kind! Hat denn von euch niemand ein Kind, daß ihr mich nicht begreift! Habt Erbarmen! Gott im Himmel wird euch in eurer Todesstunde verlassen, wenn ihr mich verlaßt!“

Er sprang auf und gestikulerte mit den Armen, als erwehre er sich mehrerer Angreifer.

„Laßt mich! Laßt mich! Ich muß zurück!“ seine Stimme erstarb, und trampfhaftes Schluchzen bewegte seine Brust.

Da trat Josephine zu ihm, legte schmerzbehold die Hand auf seinen Arm und flüsterte begütigend:

„Ich bin ja gerettet, Väterchen! Du hast es nur wieder vergessen!“

Francois fuhr sich mit der Hand über die von Schweiß feuchte Stirn und sah sich um, wie aus einem Traume erwachend. Endlich schien etwas Licht in die verglasten Augen zu kommen, ein trübes Lächeln irrte um seine Mundwinkel, und er sagte:

„Richtig — du bist ja da! Warum ich es nur immer wieder vergesse? Du bist ja gerettet! Und ich auch. Und die andern sind alle ertrunken! Alle zusammen! Auch sie!“

Er ließ sich jetzt willig fortführen und zu Bette bringen.

„Welch ein fürchtbares Schicksal!“ sprach Rudolf tiefbewegt. „Ranchem Menschen wird doch entsetzlich Schreckes auferlegt!“

„Ach mein Herr,“ versetzte Anatole Dessoivre, „Gott ist gerecht! Nicht mit Recht es an, zu richten, aber Sie dürfen die Vorsehung nicht beschuldigen. Es ist schwere, unerbittliche, aber gerechte Remeis!“

Draußen lagte und heulte der Wind, und gleich schimmernde der Mond durch die Läden der zertrümmerten Balken, die in rasender Eile über den Horizont dahin jagten. Aber der Regen hatte aufgehört, und Rudolf verabschiedete sich von der Familie Dessoivre.

Auf der Straße atmete er erleichtert auf.

Ihm war es, als läge in jenem Hause mit unerträglich schwerer Schwüle ein ungelöstes Verhängnis auf einer dem Verderben geweihten Familie. Er schauerte zusammen, wenn er an die düstere Hoffnungslosigkeit aller ihrer inneren und äußeren Verhältnisse dachte.

„Remeis!“ murmelte er vor sich hin, indem er durch die menschenleere Sturmburchbrauste Rue de la Garonne dahinschliff. „Ich hielt mich für unglücklich — aber was ist mein Los neben dem Lose jener? Es wäre Väterchen, wenn ich noch klagen wollte.“

Auch zu Josephine wandten sich seine Gedanken. Sie hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, aber dieser Eindruck beinahe in der jammervollen Trübseligkeit ihrer Umgebung. Er schüttelte sich. Nein — aber jenem Sumpfe schwebte kein tröstlicher Stern, sondern ein flackerndes Trübsal.

Als in seine Träume hinein ward Rudolf von den grauen Gespenstern des Hauses Nr. 125 in der Rue de la Garonne verfolgt.

24 Aufstellungen bei den Spar- und Darlehnskassen, aus 5 Neugründungen und 11 Aufstellungen bei den Spar- und Abgabekassen, aus 18 Neugründungen und 3 Aufstellungen bei den Sparkassen, aus 41 Neugründungen und 28 Aufstellungen bei den sonstigen Genossenschaften und der neu gegründeten Zentralgenossenschaft ostpreussischer Metzgerei e. G. m. b. H., Königsberg i. Pr.

Wenn man plötzlich liegt.

Von Margarete v. Weber.

Plötzlich! — unvorbereitet! starke Erlebnisse — tief erschreckend greifen sie in unser Sein.
Wir waren einen Vormittag Ende Oktober auf dem Flughafen Halle-Leipzig, meine Kusine und ich, um Ankunft und Abflüge einiger Flugzeuge zu sehen. Sonnenklarheit breitete die weiche Fläche sich vor uns aus — sonnenscheinend, wie nur letzte Herbsttage in Winterabnung das Licht aufnehmen können. Heute liegt ich nicht, hatte ich gesagt, und — heute liegt ich doch!
In raiderndem Drausen saßen die drei Rotoren eines der Kleinflugzeuge an — aber weit ausgebreiteten Flügeln lag wie auf Wasserwellen hellstes Silberleuchten. Nach eiligem Lauf die Anflugbahn entlang, hob sich das Flugzeug D 1347 bereit in lichte Lüfte! Mein Geist jag mit ihm — „Schön wäre es doch, gerade heute zu liegen. Der weiß, wie morgen das Wetter sein kann! Aber nur 3 Mark hat ich bei mir.“ — „Ich borge Dir!“ — und mein Kusinchen schüttelte den ganzen Inhalt ihres Geldbeutels vor mir aus. Wir zählten wie unsere Barschaft zusammen: „Es könnte reichen.“
Nun fragen, ob und wann ein Platz frei ist! Sie können nach Köln, München, Hannover fliegen. — „Ausgeschlossen! Ich fliege ja nur dorthin aus Versehen gerade heute. Da habe ich nicht genug Geld zur Rückreise für eine so weite Fahrt bei mir.“ — „Also Berlin 15.15 Uhr.“ — „Sehr schön!“
Meine Kusine und ich rechneten bestig: „Der Eisenbahnfahrtschein von Berlin zurück kostet 9 Mark — es reicht!“ — „Aber für mehr als 1 Mark darf ich nicht zu Mittag essen; nun wenigstens wird mein Magen nicht überladen sein! Die Nacht bleibe ich bei der Dora in Leipzig.“ — „Ja, werde Dich telephonisch an.“ Und wir trennten uns, jede ihrem Mittagessen zuwendend; sie zu Hause, ich im Wartezimmer nur für Flugzeuge.
Es war erst 12 Uhr. So hatte ich nun lange Stunden zu warten! Aber es gab ja so viel zu beobachten, lernen zu lernen. Doch! Die Sirene! Sofort wurde Bedacht auf das „dunkle Leuchtfeuer“ am Ende des Flugplatzes geschüttet; hoch schlug eine Rauchfahne daraus empor, dem nur erst als Punkt erkennbar, herannahenden Flieger den rechten Weg zur Landung weisend. — Doch bei jedem Anflug eines jeden der Kleinflugzeuge wuchs meine Sehnsucht, selbst wieder in lichten Lüften schwebend freudig bereit dahinzuliegen!
Endlich, endlich hatte ich meinen Flugplatz zu D 1342 in der Hand. Lieg ein. Das aufkommende Dünstgerühl wurde von mir wenig beachtet, ich war ganz: Erleben! Raschend koste des Propellers Klappen! — Ein sehr starker Motor, das er dies dreißigfache Drehzahlflugzeug allein schafft!“ — Nach meinem ersten Fluge bin ich öfters gefragt worden, ob das Emporksteigen nicht unangenehm? — Und konnte stets nur antworten, ich könne mich auf kein besonderes Gefühl bestimmen. Nun wollte ich diesmal meine Empfindungen genau beobachten. Schwierig! Denn

von Anfang an war es ja wieder so viel, viel zu sehen! Schon im hastigen Lauf über den Flugplatz hin, auf dem die Himmelsrichtungen angegeben sind. „Die Räder des Freude... nur Freude! Lieg unter uns und sog der Schatten unseres Flugzeuges über die Erde.“
Und nun kam für mich eine Stunde leuchtender Höhenflug!
Derbstaub ist es, unter goldfrohen Dämmen zu wandern — Herbststille in traumbelegenen Lüften über die dahin zu fliegen!
Dörfer — Felder — doch dann; die Dübener Heide! Mit sammelner Weichheit unendliche Breiten dunkeltem Tannenwaldes — umwoben von halb nebelverschleiertem Sonnenlicht — Glühen, Brennen — wie nordisches Erla klägliches Leuchten! Silberglanz-lachend ein Fluch, in munderlichen Wogen die Nacht des Waldes durchschneidend. Und überall als schwer brunkender Schmutz: Goldblenden, Goldmassen herbblühender Laubbäume — Dort eine Gruppe Birken, die schlanken Stämme gleich Silber-Bronzen, aus denen goldige Blüten strömen!
Ganz still wurde mein Sinn — weit offen dem Sonnenbild der Unendlichkeit, dessen Palm leise Stämmen unter krachtenlunelnden Dämmelbom Ausdrud gäbe: „Lein das Reich — die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit!“
— ob wir nicht in weit zurücklegendem Leben mit eigenen Mitteln fliegen konnten, das diese Höhen-Erleben uns so befreiend — selbstverständlich durchdringt?
Die Erde wurde sichtbar — Wittenberg mit Schloss und Kirchen — bei Jüterbog, Militär-Paraden, tiefe Löcher von Artillerie-Geschossen! Schön links die Potsdamer Seen-Platte — 1100 Meter steigt unser Höhenmesser!
Lange leaten sich schon abendmilde Schatten der Bäume und Gebäude über den Erdboden — geruchlos still — Groß-Lichterselbe — Berlin! Däulergerwir, Däuler-Schroff lehte der Motor aus! „Was nun?“ — „Ja, einmal müssen wir doch wieder herunter.“ — „Schon! Schade.“ Eine Stunde hatte unser Flug gedauert, als überbrundet vom Leuchtgold der scheidenden Sonne unser großer Vogel sich sanft herabentst. Vorbei wieder einmal dies verträumte Bild; selig losgelöst der Erdensternere leuchtend entziehen zu sein!
Im Auto der Luftkassan durch die betäubenden Straßen Berlins zum Anhalter Bahnhof! Dort — trapp, trapp! — erst zum falschen, dann zum richtigen Fahrsteigenschaller! Trapp, trapp zum Bahnsteig A, denn gleich mußte — meine letzte Möglichkeit — der 4 Uhr 54-Jug abgeben. Erschöpft fiel ich im Abteil auf die Bank, recht sitzend vor Dünge.
Einer Dame mir gegenüber erzählte ich von meinem Flug, den goldenen Bäumen, die nach oben viel weitigeres Sehen senden — von all diesem verträumten Schweißweben. „Aber jetzt bin ich wohl sehr hungrig. Es wird gewiß bald Eßbares zu laufen geben? Nur 6.20 Mark hat mein Fabrikchen gefolgt. Wieviel mehr hätte ich in Scheudis eisen können!“ — „Vor Jüterbog werden Sie wohl nichts bekommen.“ — „Und wenn ich auch erst abends 7.48 Uhr in Leipzig.“ — „Mit dem Zug sind Sie erst 7.10 Uhr in Leipzig.“ — „Um Berlin!“ — etwas langsamer als hinaus! Einerteil! Selbst wenn ich bis 7.10 Uhr hungrig muß; ich werde keinesfalls ohnmächtig. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Da mein Geist so tief-schönes Erleben hatte, muß der Körper einfach.“

Aber in Jüterbog konnte ich Brötchen und Kuchen kaufen; es schmeckte mir so gut wie... einst die erste Karotte nach dem Rotiröbentwintler!
Auch in Jüterbog frisch beliebt fuhr ich weiter durch dunkelbäumenden Abend, meist dann allein im Abteil. Silberstrahlend stand der Jupiter am Himmel. Still sah ich zu ihm auf und träumte, — trä — — von da oben...

Modebrief.

Die „Smokinettes“,
Wine Mode, die aus Holland kommt.
Von Gertrud Böner.

In diesem Jahre tragen die Frauen über ihren seidene Strümpfen ein Paar kurze wollene Söckchen. Diese Söckchen heißen „Smokinettes“, ein wöhlklingender Name, der die Frauen veranlaßt, mit den hohen Söckchen ihrer Schuhe noch mehr auf dem Pflaster herumzutappen...
Die Smokinettes, die heute die Aufmerksamkeit auf die Knöchel lenken (auf Kosten der Beine), sind nur für unsere Länder eine Neuheit. In Holland und Norwegen werden sie von den Frauen im Winter schon seit langem getragen. Warum tragen Sie denn Smokinettes, Fräulein? fragte der Mode-Interviewer.
Weil wir genug von den fürchterlichen karierten, gereizten und groß gemusterten amerikanischen Wollstrümpfen haben, die man im vorigen Jahr überall sah. Waren die nicht noch häßlicher?
Es ist in diesem Jahr denn noch kälter, daß Sie Smokinettes über Ihre Strümpfe ziehen? lautet die Frage an eine zweite Dame.
Ja, davon verstehen Sie nichts! Früher trugen wir Unterstrümpfe, d. h. wollene Fähtinge, die man natürlich nicht sah.
Smokinettes! Kälte und Dike sind für Frauen nur eine Meinungsfrage. Sie tragen Pelze im Hochsommer und in diesem Winter wollene Söckchen über Seidenstrümpfen. Was durchaus nicht befahren will, daß diese Söckchen nicht auch im Sommer modern sein werden!
Hat man doch auf den Pariser Boulevards in diesen Tagen ein originelles Schauspiel bewundern können. Da promenierte nämlich zwei elegante Damen, angezogen mit den charmantesten Smokinettes, die man sich nur denken konnte. Was keineswegs häßlich anzusehen war. Aber nun kommt die fürchterliche weibliche Unlogik: diese beiden, sozusagen vorzüglichen Damen hatten... ihre Strümpfe ausgezogen!
Jawohl, sie führten nackte Beine in Smokinettes spazieren!
Und grimmige Herren, die sich den Knieser auf der Nase, nach den beiden umhauen, murrien während:
„Wenn das aus Sparlamtungsgründen geschieht, dann können sie sich auf die Kratzstrümpfe freuen, die wohl nicht lange auf sich warten lassen dürfte!“
Domit die Griesgrämigen vielleicht einmal recht behalten!

10. Kapitel. Arme Juanita!

Es war zwischen Tageslicht und völliger Dämmerung. Juanita stand an der Vorderpforte des Gartens und blickte auf die um diese Zeit von dem wärdigen wärdigen Geschäftsmann belebte Straße hinaus. Die vielen bewundernden Blicke, die ihr zugeworfen wurden, achtete sie gar nicht zu bemerken, die Gräße der Bekannten des Hauses erwiderte sie mit dem würdevollen Anstande einer Königin.
Sie wartete auf den heimkehrenden Gerard. Da ihr Pflegevater seiner Gesundheit wegen fast immer zu Fuß ging und nur bei strömendem Regen oder unerträglichem Hitze einen Wagen benutzte, so war ihm bei schönem Wetter Juanita früher immer bis an das Dammtor entgegengegangen, seitdem aber Cäcilie den Herrscherstab führte, burste sie Gerard nur am Gartentor erwarten.
„Es schickt sich nicht für ein Mädchen dieses Alters, wie ein kleines Kind dem Papa entgegenzulaufen“, hatte Cäcilie gesagt.
Und mit diesen wenigen Worten war eine der größten Freuden aus Juanitas Dasein gestrichen.
Gerards Ankunft verzögerte sich. Das für erschien aber ein älterer Herr in einer sehr sorgfältigen Kleidung, blühte süßend nach dem Hause und sagte, lebendliebend:
„Guten Abend, mein Kind. Nicht wahr, hier wohnt Herr Gerard?“
„Jawohl, aber er ist nicht zu Hause.“
„Ist Fräulein Friedrichsen da?“
„Tante Cäcilie? Ja — sie ist drinnen.“
Juanita öffnete die Pforte und ließ den Herrn eintreten.
„Wollen Sie mit ihr sprechen?“
„Ja — ich bin der Gymnasialdirektor Rihau — willst du mich zur Tante Cäcilie führen?“
Das Mädchen nickte und ging voran; sie trug halblange Kleider und war also noch ein Kind, sonst hätte der Besucher, den die große Schönheit des Gesichts überraschte, sie nicht mit du angeredet. Er wußte nichts von ihr, und war überrascht, sie zu finden.
„Bist du zu Besuch hier?“ fragte er, indem er neben ihr dem Hause zuschritt.
„Nein — ich bin ja die Juanita Mitena — wissen Sie nicht? Onkel Gerards Tochter.“
Das war ein etwas wunderliches Verwandtschaftsverhältnis, das der Besucher, ein Jugendfreund Gerards, nicht gleich zu begreifen vermochte.
„Hat Herr Gerard eine Tochter?“ fragte er. „Das wußte ich nicht.“
„Nein — so eine Tochter bin ich nicht“, erklärte Juanita. „Onkel Gerard ist auch nicht mein Onkel. Ich bin ja auf dem Werke gefunden von Kapitän Vosenzen.“
„Wichtig — richtig! Wie kam man nur so verwechselt sein! Nun fällt es mir wieder ein! Das habe ich ja damals auch gehört. So — du bist also das kleine Kind von damals?“
Rihau blieb stehen und sah das Mädchen nachdenklich an.
„Hatte in seinem Bild etwas von dem gelegen, was in seiner Seele vorging?“
Juanita mußte es wohl darin gelesen haben, denn sie sah ihren Begleiter an der Hand und sagte dittend: „O lieber Herr, wollen Sie nicht Tante Cäcilie sagen, daß sie mich lieb haben muß — sehr lieb?“

„Ja, warum sollte sie das nicht?“
„Sie mag mich nicht leiden“, erklärte das Kind mit großer Bestimmtheit.
„O — was ist das?“ sagte Rihau ernst und bestimmert. Er befestigte Juanitas Hand in seiner Unterarm und ging mit ihr, ankalt in das Haus, im Garten auf und ab. „Wie magst du so etwas sagen, mein Kind? Du bist wohl nicht immer folgjam oder lernst nicht gut?“
„Ich lerne besser als alle anderen“, entgegnete Juanita stolz. „Das hat schon der Lehrer in der Schule gesagt und Herr Dr. Barnow auch — und was der sagt, ist gewiß wahr.“
„Ja, das ist gewiß wahr“, wiederholte Rihau unwillkürlich, und er gedachte der Unterredung, die er mit diesem „Fanatiker der Wahrheitsliebe“, wie er ihn bei sich nannte, gehabt hatte.
„Aber was noch mehr ist — Tante Cäcilie weiß es auch. Aber sie mag mich nun einmal nicht leiden. Darum schilt sie mit mir, wenn ich Bioline spiele, und damit ich es nicht tun soll, gibt sie mir ganze Seiten französischer Vokabeln auf.“
„Um — hm — die müssen freilich gelernt werden.“
„Und mit Onkel Gerard darf ich gar nicht mehr spielen.“
„Ja spielst du denn noch?“
„Nicht mit Puppen“, versetzte Juanita verächtlich. „Nein, Cello und Bioline — früher machten wir beide immer Musik, der Onkel und ich. Jetzt aber spielt die Tante Klavier und Onkel Gerard Cello. Und das klingt gar nicht so gut zusammen wie Cello und Bioline.“
Rihau schüttelte den Kopf — er erriet den Zusammenhang, aber wie konnte er darüber mit Gerards zukünftiger Gattin sprechen, ohne alles zu verderben?
„Wir glauben oft, daß Leute, die uns verärgern, was wir gerne tun, uns nicht leiden mögen“, sagte er begütigend. „Aber es ist meistens zu unserem Besten, wenn wir es auch nicht immer einsehen.“
Juanita schüttelte trotz den Kopf.
„Nein, Tante Cäcilie meint es nicht gut mit mir“, beharrte sie. „Aber ich darf es dem Onkel nicht sagen, weil es ihn traurig machen würde. Und er würde auch mit Tante Cäcilie nicht darüber reden. Das können Sie viel besser.“
Vergebens bemühte sich Rihau, dem Kinde etwas abzurufen, daß es sich irrt. Juanita ließ sich nicht davon abbringen, daß Cäcilie sie nicht leiden möge.
Ihren eindringlichen Bitten und mehr noch dem ernstlichen Blick dieser tiefen Augen konnte Rihau nicht widerstehen. Er versprach also mit Tante Cäcilie auch über Juanita zu reden.
Damit schloß diese Unterhaltung ab. Rihau ward nun von seiner neuen Freundin in das Haus und in das Zimmer geführt, wo Cäcilie, mit einer feinen Handarbeit beschäftigt war.
Als die junge Dame aufstand, um ihren Gäß zu empfangen, und Juanita hinausgehen ließ, war sie auf diese einen Blick, der für Rihau genügt: er wußte jetzt, daß das Kind recht habe.
„Sie entschuldigen wohl meinen späten Besuch, Fräulein Friedrichsen“, begann Rihau, nachdem er in einem Sessel, der Dame gegenüber, Platz genommen hatte. „Ich bin ein alter Freund und Schulfreund des Herrn Gerard, und durfte mich daher die Freiheit nehmen, zu ungewohnter und unbedeutender Zeit einen Besuch abzustatten.“
„O ich bitte, Herr Direktor“, antwortete Cäcilie. „Bei dem es da noch einer Entschuldigung? Wie tut es mir

leid, daß Herr Gerard noch nicht daheim ist. Wenn Sie ein wenig verweilen wollen...“
„Mein Besuch galt weniger Herrn Gerard als Ihnen, liebes Fräulein. Sie wissen, daß mein alter Freund mich gebeten hat, heute bei seiner Trauung zu sein. Ich war, offen gestanden, aus mehr als einem Grunde sehr überrascht, als er mir seine Verlobung mitteilte.“
Cäcilie errödete vor Unwillen.
„Ich hatte nicht geglaubt“, sagte sie, „daß Bedenken, die bei gedankenlosen Leuten begrifflich sind, auch bei einem ernsten Manne aufsteigen könnten; und außerdem...“
„Kann man mir das Recht abstreiten“, ergänzte Rihau den unvollendet gebliebenen Satz, „mich um diese Dinge zu bekümmern. Das ist unlegbar und unbestritten. Allein die Bedenken, die Sie im Auge haben, Ungleichheit des Alters und dergleichen Gründe sind nicht die meinigen. Ich habe manche Ehe zwischen älteren Männern und jüngeren Frauen entstehen sehen, die ebenso glücklich geworden ist, wie eine Ehegemeinschaft zwischen gleichaltrigen Eheleuten. Mich führt ein anderes Bedenken her. Ich bin es meinem Freunde Gerard schuldig, nicht zu einer Ehe Trauzeugen zu sein, von der ich einigermassen ungewiß bin, ob sie zu seinem Segen ausschlagen wird.“
Cäcilie wollte eine Bemerkung des Unwillens machen. Aber Rihau wehrte ihr ab und fuhr fort:
„Bitte, mein Kind, zürnen Sie mir nicht, wenigstens nicht eher, als bis Sie mich aus und zu Ende gehört haben. Die Sache ist nämlich die: Ich kenne einen sehr braven und wackeren jungen Mann, dessen Vob aus meinem Munde um so unbedeutender ist, als er in vielen und wichtigen Dingen meine Ansichten und Ueberzeugungen nicht teilt, und er aus Eigensinn und Hartnäckigkeit lieber auf und davongegangen ist, ebe er sich mir ein ganz klein wenig sagte. Ah — ich sehe es Ihnen an, daß Sie wissen, von wem ich rede: Dr. Fritz Barnow.“
War Cäcilie vorher vor Unwillen errötet, so war sie jetzt dunkelrot vor Verlegenheit. Sie wollte etwas erwidern, aber sie fand die richtigen Worte nicht. Sie verzwimmte und mußte die Augen, die sie fragend und unwillig auf den unberufenen Wächter richteten, wolle, vor dem scharfen forschenden Blick des alten Herrn nieder-schlagen.
„Sie waren, wenn ich nicht irre, Barnows Braut?“
„Nicht offiziell — nur...“
Sie verstummte abermals vor dem leichten Druck der Hand, die sich auf die ihrige gelegt hatte.
„Bitte, nicht weiter“, sagte Rihau. „Solche Worte höre ich ungern. Was heißt da offiziell? Sie hatten Barnow versprochen, sein Weib zu werden. Das ist für jeden guten Menschen ein so feierliches Gelöbniß, als ob es vor hundert Zeugen ausgesprochen wäre. Oder sollten Sie anderer Meinung sein?“
„Das nicht, aber...“
„Ich will Ihnen zu Hilfe kommen, mein Kind. Wenn wahrlich, nicht um Sie zu beschämen oder zu demütigen, bin ich hier. Nur eins möchte ich von Ihnen wissen, aber dies eine unbedingt. Für den Abbruch eines Gelöbnißes kenne ich nur eine Entschuldigung: Das Gelöbniß und Aufhören der Liebe, die es geschlossen hat. Können Sie diese Entschuldigung für sich geltend machen? Oder hat Barnow Sie freigegeben?“
Mit glühenden Wangen und klopfendem Herzen sah Cäcilie da. Aber kein Wort kam über ihre zuckenden Lippen. Sie war zu stolz, um zu lägen, und der Wadheit schämte sie sich.



Das Berliner Diplomatische Korps, an der Spitze der päpstliche Nuntius Vacelli, verläßt nach dem Empfang das Präsidentenpalais. Auf der Treppe ganz links der japanische Botschafter Baron Nagaoke, rechts (im Zylinder) der amerikanische Botschafter Thurman.



Die Ehrenkompanie der Reichswehr erweist den vorfahrenden Diplomaten und hohen Staatsbeamten die Ehrenbegleitungen.

Das Küstlich der Seebucht.



in Europa —
St. Moritz mit seinen Riesenhôtels, seinen Wintersportplätzen und dem berühmten schiefen Turm.



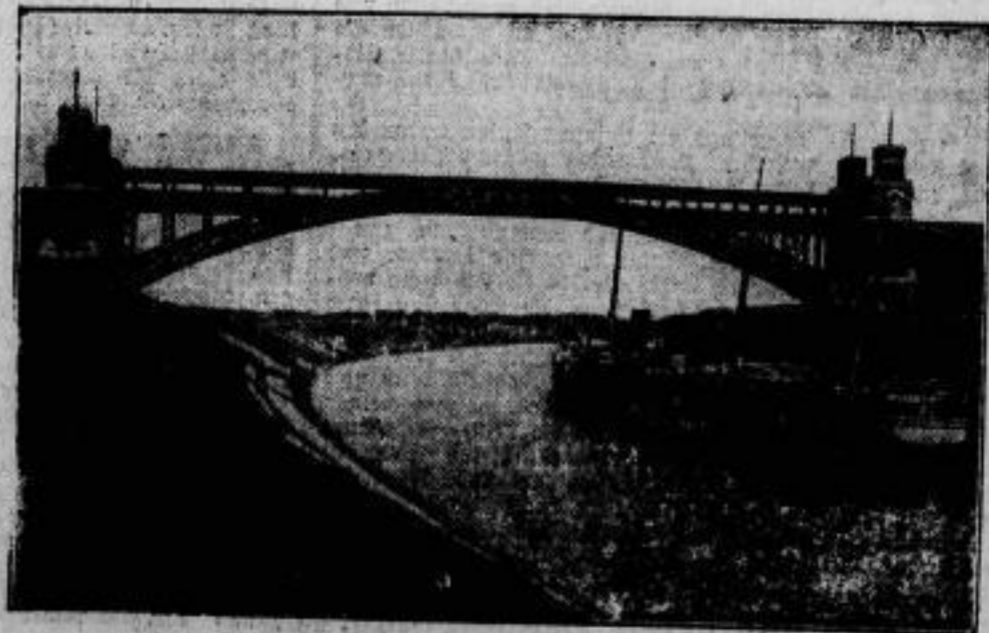
Wintersportort

und in Amerika.

Flughaus mit eigenem Badestrand an der Küste von Siskiyou, dessen gleichmäßig warmes Klima auch im Winter eine Fortsetzung des Bades Lebens erlaubt.



Schiffsbrand im Harleker Hafen.
Im Trockendock von Marseille geriet der Passagierdampfer „Paul Sicar“, der zu den größten Schiffen der französischen Handelsmarine gehört, in Brand. Um weiteres Unheil zu verhüten, wurde er ins freie Wasser geschleppt, wo er völlig ausbrannte.



Bisher 10 Jahre Friedensbetrieb im Nord-Ostsee-Kanal.
Am 5. Januar 1919 wurde der Nord-Ostsee-Kanal wieder für den Friedensbetrieb freigegeben. — Im Bild: Der Kanal mit der Hochbrücke von Revensbaw.

Rationelle Schweinezucht und Haltung.

I. Allgemeines und Stallbauten.

Im allgemeinen hat der Landwirt keinerlei Mittel auf die Gefaltung der Preise seiner Produkte einen Einfluß auszuüben, es sei denn, daß er sich aus nachliegenden Gründen dazu verheißt, die in eigener Wirtschaft erzeugten Früchte in anderer Form an den Markt zu bringen. Besonders Wirtschaften mit hartem Kartoffelbau sind im verhältnißmäßigsten mit hartem Kartoffelbau abhängig und je größer die Ernte, umso geringer werden im Verhältnis die Preise. Da nun die Kartoffel das Grundfutter bei der Schweinefütterung ist, und diese selbst seit jeder bei vernünftiger Wirtschaftsführung lohnend war, werden die Schwankungen am Kartoffelmarkt den intensiven Schweinezucht betreibenden Landwirt wenig berühren können, denn er ist in die Lage versetzt, im eigenen Betrieb rentabler zu arbeiten, unabhängig vom Preis. In den letzten Jahren gerade ist ein ziemlich beträchtliches Volkvermögen durch ungeschickte Verwendung der Kartoffel verloren gegangen, das hätte geteilt werden können durch zweckmäßige Schweinehaltung. Gerade in den Gegenden, die durch Boden- und Klimaverhältnisse zum Kartoffelbau gedrängt werden, ist es eine doppelte Notwendigkeit, dieses Ventil der besseren Kartoffelanzucht in weitem Umfange anzuwenden. Bei geringem Ernteertrag ist die Rinde immer noch zu füllen durch Rüben, Klee und anderes. In jedem Falle ist in dem Schwein ein guter Verwerter der mannigfachen Abfälle aus der Wirtschaft und der schlecht verwertbaren Gartenrückstände zu finden. Die Schweinehaltung hat in den letzten Jahren vielen Landwirten über die höchsten Klippen geholfen und ist es wohl wert, daß sie in der Landwirtschaft nicht als Nebenprodukt behandelt wird.

Der Schlüssel der rationellen Schweinehaltung ist in erster Linie in der zweckmäßigen Anlage und dem richtigen Aufbau des Stalles zu finden. Das Grundübel der unzulänglichen Schweinehaltung ist in den übermassigen dunklen Stallungen zu sehen, die Luft und Licht nicht den genügenden Zutritt gewähren und vor allem den Tieren zu wenig Bewegungsmöglichkeit bieten. Die Beratung durch einen Architekten oder Maurermeister beim Neubau eines Stalles ist nicht genügend, um diese einträgliche und zweckmäßige Schweinehaltung zu führen. Es müssen für die Anlage des Schweinestalles in erster Linie die Erfahrungen des Praktikers genützt werden, die in vielen Fällen, vor allem aber in der Kostenfrage, den Ansichten des Bauausführenden gegenüberstellen.

Für einen Stall zur Zucht und Haltung ist in erster Linie zu beachten, daß das Baumaterial aus porösen Steinen besteht, wie Ziegel oder Schlackenstein (kein Zement!) und daß der Stall in der Richtung von Osten nach Westen angelegt wird, mit geräumigen Ausläufen nach dem Süden. Die Inneneinrichtung muß möglichst aus Holz hergestellt sein, so die einzelnen Bänke, die Decke und auch die Pfosten, wenn schon der Steinfußboden vorgezogen wird. Das Holz wird zweckmäßig der längeren Haltbarkeit wegen mit Petroleum angestrichen werden. Ueberaus wichtig ist die Anlage eines Jaucheflusses mit so starkem Gefälle, daß die Jauche an keiner Stelle zum Stillstand kommen und von kranken Tieren und Ferkeln aufgenommen werden kann. Die Türen müssen genügend groß sein, um das bequeme Ausfahren des Düngers zu gestalten und ebenso müssen die Fenster groß genug, und vor allem nicht zu hoch angebracht sein um Licht und Luft hereinzulassen. Der Entlüftung ist durch Türen und Fenster noch nicht Genüge getan. Um jeden Feuchtigkeitsniederschlag zu vermeiden, sind noch Deckungen in den Bänken anzubringen, die der Luft freien Durchgang durch das ganze Gebäude gewähren.

Die Vergrößerung der Schweinehaltung macht in jedem Falle vermehrte Stallraum erforderlich und es ist dann gut, mehrere voneinander getrennte Stallungen zu haben, allein schon um das Risiko bei Krankheiten zu vermeiden. Es ist dazu nur ein aus Ziegel oder Schlackenstein gebauter Stallbau nötig, alle anderen Stallgebäude werden am praktikabelsten aus wirtschaftsbeigem Material gebaut unter reichlicher Holzverwendung. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, die einzelnen Altklassen gesondert zu halten und die Fütterung und Entladung genauer zu beobachten als es im Massenstall möglich ist. In jedem Falle ist die Einrichtung eines abseits liegenden Krankenstalles zu empfehlen.

Die geringste Sorge und die kleinste Ansprache an den Stall halten die Ferkel. Am besten bewährt sich eine einfache, von allen Seiten geschlossene Schutzkiste, die nur mit der nötigen Lüftung versehen ist. Ein Auslauf um die Kiste gibt den nötigen Auslauf und verhindert bei zweckmäßig zusammengefaßtem Futter vorzeitige Schwere und Krabbeln im Deden. Auch im Winter ist die Kiste ein vollkommen genügender Aufenthalt, denn die Ferkel sind durch eine dicke Schwarte und ausreichende Fettschicht gegen Kälteeinwirkungen geschützt. Eine beweglich vor der Tür angebrachte Matte, die Schnee und Regen abhält, kann noch den Ferkeln den Aufenthalt erleichtern. Es wird im allgemeinen von gesundheitslichem Nutzen sein, den Schweinen überhaupt auch im Winter Gelegenheit zur Bewegung im Freien zu geben. Witterungsküden, die dazu geeignet sind, lassen sich immer finden und die Tiere werden durch Frohwirtschaft und größere Gesundheit den Auslauf im Winter dankbar quittieren. B. Wgr.

Seuchen und deren Bekämpfung.

Die Seuchengefahr bildet für den Landwirt wohl die größte Gefahr für den Bestand und seine Existenz. Man muß sich daher auch mit Recht wundern, daß eigentlich aus innerer Initiative heraus so wenig dagegen getan wird. Meist ist nämlich, vielleicht vielfach unbewußt, eigenes Verschulden der Grund einer plötzlich auftretenden Seuche. Das Hauptübel, welches aber noch immer völlig unbeachtet weiterverbreitet, ist Unsauberkeit im Stall. Eine stetige Reinigung, eine intensive Lüftung oder Ventilation, der Gebrauch Dis-

iniger und leicht anbringbarer Desinfektionsstoffe wird hier vorzuziehen eine Seuche fast ausschließen. Wenn auch vielfach durch Bazillen und Bakterien Übertragungen erfolgen und die Einschleppung durchaus möglich ist, so lehrt die Praxis, daß weitaus in den meisten Fällen die Seuche in denjenigen Ställen, die viel zu wünschen übrig lassen, sei es nun in Bezug auf Sauberkeit oder ungeschickter Ueberwachung, aus eigenem Verschulden herausgebrochen wurde. Ist aber einmal eine Seuche ausgebrochen, so ist sie nur unter zahlreichen Opfern und mit größter Mühe wieder fortzubringen. Man soll deshalb unbedingt vorzuziehen und mit wenigen Mitteln das Auftreten einer Seuchengefahr fast unmöglich machen. Als wichtigstes Desinfektionsmittel gilt wohl Kalz. Denn gerade Kalz hat jene Eigenschaften, die einer Zerstörung von Bakterien und Bazillen entgegenarbeiten. Es ist daher auch bei großen Stallverhältnissen üblich geworden, daß alle Ställe, zumal im Sommer, wo durch die Hitze eine noch größere Gefahr besteht als im Winter, alle 4 Wochen gründlich durchgelüftet, Wände, Mauern, Tröge, ferner alles was zum Stall gehört, mit einer Kalzmilch getrieben und selbst die Erde mit und der Stallboden, sowie die Jauchentinnen damit überworfen werden. Verdünntes Lysol oder Kresolin erfüllt dieselben Zwecke, doch dürfte hier schon wieder die Preisfrage eine Rolle spielen, wenngleich die Wirkung intensiver sein dürfte. Bei sachgemäßer Ausführung, Lüftung und einer monatlich einmal erfolgten Desinfektion wird man schwerlich sich selbst den Vorwurf machen müssen, nicht alles zum Schutze gegen eine Seuchengefahr getan zu haben. Eines möchte ich hier gleich noch erwähnen, und halte dies auch als das sicherste Vorbeugungsmittel, nämlich die sogenannte „Schuhimpfung“. Man muß wissen, mit welcher Sicherheit Veringschätzung mancher Landwirt eine Impfung ablehnt. Man muß aber den Leuten gut halten, da sie aus ihren eigenen Anschauungen heraus schlecht zu befehlen sind, was auch durch viele Vorfälle sprichwörtlich bekannt ist. Ist aber einmal in einem Dorfe eine Seuche ausgebrochen, dann ist der dort amtierende Arzt aber auch darauf gefaßt machen, daß alles zu ihm gelassen kommt, denn wenn die Gefahr akut ist, dann greift auch der Landmann zu jedem Mittel, denn dann heißt, was helfen mag! Die Impfung aber ist dann der Impfstoff oder das Serum nicht immer in diesen Mengen sofort greifbar und dann zeigt sich so recht die Notwendigkeit für den Landwirt, selbst Vorvorlage zu treffen. Entweder also Verluste auf der einen Seite, die selbst die Existenz gefährden können, oder die wenigen Fennisse für die Schuhimpfung. Es ist ja heute auch jedem Landwirt schon so leicht und einfach wie nur möglich gemacht, sich selbst helfen zu können. Die bekanntesten und gefährlichsten Seuchen sind beim Rind: Ruhr, Scheidentarax, Pneumonie, Diphtherie, Euterentzündungen und Räume. Beim Schwein: Rotlauf, Schweinepocken und Pest. Diese vor allen Dingen können innerhalb kürzester Zeit ganze Herden und hunderte von Tieren hinwegraffen. Die ersten Arbeiten bei verdächtigen Anzeichen bestehen in sofortiger Absonderung des verdächtigen Tieres von den anderen, gründlichste Desinfektion und Benachrichtigung des Tierarztes. Eine Unterweisung aller anderen nicht verdächtigen Tiere ist durchaus zu empfehlen, ebenso eine sofortige Schuhimpfung und Befolgung aller Anordnungen der Tierärzte. Im nachfolgenden will ich nun noch zusammenfassend alle Symptome und Anzeichen einer Seuche oder Erkrankung und die zu verwendenden Serums und Heilmittel kurz erläutern, damit dem Landwirt Gelegenheit geboten ist, vor sich aus sofort die Seuche zu erkennen und nötigenfalls durch sofortigen Eingriff den Schaden zu mildern. Denn gerade im Anfangsstadium ist es noch möglich, manche Gefahr zu beseitigen, zumindest jedoch zu lindern.

Die Ruhr besteht in der Hauptsache Rinder und zwar gleich in der ersten Zeit nach der Geburt. Verdauungsstörungen, Milchveränderung der Muttermilch, unregelmäßiges Futter kann den Grund bilden. Meist scheidet das Tier dann einen schleimigen, dünnen, gelblich-grünen Kot aus, der die Ansteckungskeime enthält und sofort zu entfernen ist. Ist der Kot rötlich, zuweilen auch mit Blut vermischt, so ist höchste Gefahr vorhanden, denn das sind die Anzeichen für rote Ruhr. Weiblicher Rot (weiße Ruhr) wird meistens unter Schmerzen ausgehoben, läßt noch Heilung hoffen. Sofortige Impfung in jedem Falle mit Ruhr-Serum. Abdomen wird empfohlen zur Heilung 3 mal täglich einen Schüssel in Milch vermischt nachfolgenden Pulvers zu verabreichen: Ac. tann. 20, Pulv. opii 4,0.

Scheidentarax ist eine Seuche, die sich hauptsächlich bei Rinder, Ferkeln und Kalben bemerkbar macht und meist durch Vergiftung, aber auch durch Streu und verunreinigte Stallgeräthe rasch übertragbar. Schwellungen und Absonnungen der Scheide und Absonderung eines gelblichen Schleims (Eiter) sind die untrüglichen Kennzeichen. Diese Schleimabsonderungen kommen von kleinen Bläschen, die sich im hinteren Teil der Scheide befinden und bei der Reife aufplatzen und Eiter absondern. Da man im allgemeinen beim Bestehen des Leides keine unnormalen Zustände bemerkt, so kommen sehr häufig Verschleppungen jahrelanger Krankheiten vor. Die Seuche kann zum Verwerfen Anlaß geben. Desinfektion, wie beschrieben, sofort bis ins Kleinste vornehmen. Abwaschen der Scheiden mit kaltem Jodwasser (lauwarm) und ebenso eines vorsichtigen Ritters mit dieser Lösung an den hinteren Stellen der Scheide. Auch ist die Verwendung von Bazillenkapseln sehr zu empfehlen, welche vorsichtig mittels zweier Finger und eines II. Stäbchens in die Scheide eingeführt werden. (Vollständige Sauberkeit Bedingung.) Tierarzt sofort benachrichtigen.

Die Pneumonie oder im Volksmund: Lungenerkrankung kommt wieder in der Hauptsache bei Rindern vor. Ferkel oder Schafkälber haben auch zuweilen damit zu tun, doch hier seltener. Die Krankheit selbst wird durch den Virus pneumoniae hervorgerufen und schlechte Lüftung, Unreinlichkeit des Stalles begünstigen seine Entstehung ungemein. Symptome: Steiler Husten, Appetitmangel, Abmagerung, hohes Fieber und beschleunigtes schweres Atmen. Meist werden die Tiere immer schwächer, bis sie sich dann nicht mehr auf-

den Beinen halten können und mit hoch und weilt vor gestrecktem Kopf dauernd schlafen. Sofortige Impfung mit Pneumonie-Serum ca. dreimal, reinigendste, desinfizierende und nicht allzuwarme Stallung bildet den Grundhof der Heilung.

Diphtherie: Auch hier sind die Kälber am meisten gefährdet. Rosenlauf, Husten, schnelles beschwerliches Atmen, Durchfall, Appetitlosigkeit sind Begleiterscheinungen. Erkennungsmomente: Geschwulsten an den Hals, Speichelfluß. Im Junge und Bodenwunden tritt die Schleimhaut ab. Diese Seuche tritt durch Bakterien auf und hat meistens den Tod im Gefolge. Nur bei ganz leichten Erkrankungen wird sorgsamste Pflege den Besitzer vor großen Verlusten schützen. Längere Faltung unaussprechlich. Trennung der betroffenen Tiere und außerordentliche Pflege der Tiere und des Stalles Bedingung. Der verbrauchte Stall ist sofort zu desinfizieren und längere Zeit unbenutzt zu lassen. Tierarzt unverzüglich.

Euterentzündungen: Diese können beim Stief wie beim Rind meist sofort nach der Geburt auftreten. Aber auch sonst werden jüngere Tiere vielfach davon befallen. Übertragung durch Melken sehr leicht möglich, da die Krankheitsstoffe durch die Nieren ins Innere kommen und so ganze Stellungen verunreinigen können. Die gefährlichsten und wohl auch verbreitetste Euterentzündung ist Tuberkulose, die durch Bakterium tuberculosis bekanntlich Verbreitung findet. Das Allgemeinbefinden der Tiere ist meist nicht gestört, weshalb besondere Vorsicht geboten ist. Schwellungen des Euters sind meist vorangehend für akute Gefahr. Erst nach einiger Zeit, ja nach Wochen, kommt die Milch in gelblicher, flockiger Ausscheidung, hier dann die Tuberkulose betätigt. Die Milch ist schädlich, da die bekannten Tuberkelbazillen darin enthalten sind. Der Viehhalter macht sich bei Abgabe solcher Milch bewußt strafbar, höchste Vorsicht geboten.

Räume: Schafkälber und Rinder sind auch hier wieder die am meisten betroffenen, die dann auch die Krankheit auf ältere Tiere übertragen können. Die Gelenke entzünden sich und scheiden bei wulstigen Stellen meist eitrige Absonderungen aus. Die Tiere sind appetitlos und werden mit der Zeit direkt lahm. Später können sie sich nicht mehr erheben und liegen kland. Verküpfung und Durchfall wechseln und der Tod tritt verhältnismäßig schnell ein. Sind die zu Anfang der Krankheit vorerst geschwollenen Gelenke soweit verheilt, daß Eiterabsonderungen durchgreifen, so ist es meist nicht mehr möglich, die Tiere am Leben zu erhalten. Bei heftigem Erkennen kann der Tierarzt meist helfen und durch sachgemäße Pflege Verluste größerer Art verhüten. Reinigen — Bästent!

Rotlauf, Schweinepocken und Pest gehören zu den gefährlichsten Krankheiten und Seuchen. Die Gefahr ist bei allen drei Seuchen enorm und kann daher nicht genug eine zeitige Schuhimpfung empfohlen werden. Alle drei Krankheiten werden durch Bazillen verbreitet. Die sehr dringende eine monatliche Desinfektion zu empfehlen ist, beweist, daß Schreiber dieser Zeilen auf einer Großmolkerei, wo ständig 7-800 Schweine gemästet wurden, innerhalb 12 Jahren nicht eine einzige Seuche hatte, während im Dorf die tollsten Seuchenzustände herrschten. Sachmännische Sperrmaßnahmen mögen hier nicht zuletzt mitgemerkt haben, doch wurde mir auch von Fachärzten immer wieder versichert, daß schließlich der Erfolg letzten Endes auf die Schuhimpfungen und monatlichen Desinfektionen zurückzuführen sei. Das einzige Heilmittel ist bei allen drei Arten: „Impfung“. Je nachdem die Krankheit ist, impft man mit Rotlaufserum oder Rotlaufbazillensekret. Bei Schweinepocken mit Schweinepocken-Serum, bei Pest mit Schweinepestserum. Die ersten Anzeichen sind schwache Krämpfe, Stöhnen und Schaumbildung vor dem Maul. Die Tiere nehmen kein Futter an und werden nach und nach blaurot. Ein untrügliches Zeichen also, daß bereits die Gefahr der Seuche da ist und nur noch schnellste Abwehrmaßnahmen helfen können. Vollständige Melbung, Rufung des Tierarztes, Sperrung des Gesöfftes und der Stallungen gegen Weiterverbreitung. Die blauroten Stellen an den Tieren kommen in der Regel hinter den Ohren und am Bauche vor. Wenn man auf diese Stellen drückt und es erscheint ein weißer Fleck, so hat man es mit Rotlauf zu tun. Bleibt der Fleck rot oder blaurot, so hat man es mit Schweinepest oder Schweinepocken zu tun. Bezüglich Desinfektion und Reinigung sowie Lüftung verweise ich auf bereits gefaßtes und empfehle vor allen Dingen sofortige Trennung der gesunden von den kranken Tieren und Impfung sämtlicher Tiere.

Wie ich zu Anfang meiner Schilderungen bereits erwähnte, muß sich heut der Landwirt im Notfall schon selbst helfen können, denn die von dem Serum-Laboratorium Ruedt-Woche in Hamburg verfaßten Serums enthalten derzeit präzisere Anweisungen zum Gebrauch des Serums, das man dem intelligenten Landwirt nur empfehlen kann, sich von diesem Laboratorium kostenlos und frei veränderte Befreiung über Seuchendämpfung und Impfung sowie Schuhimpfung kommen zu lassen. Das natürlichste Heilmittel auch beim Impfen und gründliche Reinigung der Impfnadeln mit Jodlösung naturgemäß ist, verweist sich eigentlich von selbst, genau so wie ja auch die verwendeten Spritzen gründlicher Auswaschung zum Zwecke der Abtötung von Keimen unterworfen werden.

Erheben nun auch meine allgemeineren gehaltenen Ausführungen nicht das Anrecht auf Vollständigkeit, so ist doch mancher Wink und Fingerzeig des Fachmannes hier gegeben, aufklärend zu wirken und dem Allgemeinwohl zu dienen.

Wenn die Jellen dazu beitragen, daß nunmehr mancher Landwirt es genauer nimmt in Bezug auf Ueberwachung seiner Viehbestände, so ist damit schon viel getan, denn die idealen Vorteile werden alsdann nicht ausbleiben.